2/2012

Waldverband aktuell

Waldbauerntag

Zukunftsaktie Wald und Holz

Aktuelle Forstschutzsituation in Österreich

Waldpflege

Arbeiten mit Freischneidegeräten

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Land Salzburg
Für unser Land!

lebensministerium.at

RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann des
Waldverbandes Salzburg

Geleitwort vom Obmann

Gemeinsam sind wir stark, so könnten wir die Situation im Waldverband bezeichnen. Erstmalig in der Geschichte hat der Kleinwald den Großwald in der vermarkteten Holzmenge überholt. Mit einer Menge von rund 2,94 Mill. Festmetern ist der organisierte Kleinwald der größte Holzlieferant Österreichs. Möglich wird dies nur durch die Waldhelfer in den Regionen, die das geschätzte Vertrauen der Waldbesitzer haben und so den maximalen Erfolg für den jeweiligen Waldbauern herausholen können. Dabei ist die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Salzburg und dem Maschinenring nicht zu vergessen. Angefangen bei den Beratungsaktivitäten, der Erstellung von Waldwirtschaftsplänen, der Organisation und Abwicklung der Holzernte- und Pflegemaßnahmen bis hin zur Durchführung der Aufforstungen sind wir auf die partnerschaftliche Kooperation stolz.

Ein Dankeschön möchte ich aber an unsere Abnehmer, und hier allen voran der Salzburger Sägeindustrie, aussprechen. Der Waldverband Salzburg schätzt die stete gute Geschäftsbeziehung.

Dass Holz ganz besondere Eigenschaften hat, bestätigte erst kürzlich eine veröffentlichte Studie, die von Birgit Maier, gleichnamig Firma Holzbau Maier, in Auftrag gegeben wurde. Ich kann zum Erkennen des Zeitgeistes und zum innovativen Forschungsansatz nur herzlichst gratulieren. Wir können stolz sein auf unseren leistungsstarken Salzburger Holzbau, genauso auf den Einsatz der Salzburger Tischler, die mit hochwertigen Holzprodukten und bester Verarbeitung 365 Tage im Jahr Werbung für den Baustoff machen. Wir können mit Zuversicht und Selbstbewusstsein als Waldbauern in die Zukunft blicken. Herzlichst Ihr

Rudolf Rosenstatter

Inhalt

Editorial
2 Vorwort
Inhalt
Impressum

Waldverband Salzburg
3 Aktuelles aus dem WV Salzburg
4 Waldbauerntag: Zukunftsaktie Wald und Holz
6 Aufforstungstechniken im Wandel der Zeit
8 Holz schafft Wohn- und Lebensträume
28 Termine

Thema
9 Waldwirkungen nachhaltig sichern

Markt & Radar
16 Saisonale Reduktion der Rundholzpreise
17 Marktradar

Wald & Natur
10 Aktuelle Forstschutzsituation in Österreich

Wald & Wirtschaft
12 Waldpflege: Arbeiten mit Freischneidegeräten
15 Erfolgsgeschichte organisierter Kleinwald
18 Frohstoffwerbung
21 Wertschätzung und Wertschöpfung im "Super-Wald" der Zukunft

Wissenschaft & Forschung
14 Holzkonservierung mittels Folienlagerung

Wald & Gesellschaft
20 Klares "Ja" zur Holznutzung

Wald & Wild
22 Hohe Jagd und Fischerei in Salzburg

Forst & Frauen
24 Ein bäuerlicher Betrieb - mit weiblicher Leidenschaft geführt

Wald & Recht
25 Durchforstung im Paragrafenwald

Aus den Bundesländern
26

Wald & Holz
30 Das Haus aus dem eigenen Wald Ing. Erwin Thoma Holz GmbH

PEFC/06-39-04

Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5024 Salzburg, Tel. 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Grill; Layout: Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 6.250 Stück

Reger Informationsaustausch bei den regelmäßigen Teamsitzungen der Regionalwaldhelfer.

Erfolgreiche Entwicklung

Der Waldbauerntag 2012 war wie immer sehr gut besucht. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Bilanz 2010 erörtert und genehmigt. Beruhigend für die Mitglieder des Waldverbandes Salzburg ist es, dass ihr Verein heute eine starke finanzielle Basis hat und das Jahr 2010 und auch das Jahr 2011 wirtschaftlich erfolgreich waren. Erfolgreich hinsichtlich der Steigerung der Tätigkeit, der Umsätze, des Serviceangebotes an die Mitglieder sowie auch wirtschaftlich für den Verein.

Enge Zusammenarbeit mit der Forstabteilung der LK Salzburg

Der Waldverband Salzburg entstand im Jahre 1969 und hat heute etwa 7.500 Mitglieder, die hauptsächlichen Geschäftsfelder sind die Holzvermarktung für die Mitgliedsbetriebe, die Beratung der Mitglieder im Bezug auf die optimierte Waldbewirtschaftung, die praktische Hilfe bei der Waldbewirtschaftung und schließlich Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, ein positives Image für Holz und Holzprodukte zu generieren. Der Waldverband Salzburg ist ein Fachverband der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg und arbeitet natürlich mit der Forstabteilung der Kammer sehr eng zusammen.

Das Wichtigste bei landesweiten Verbänden ist die Erreichbarkeit für die Mitglieder. Im Jahr 2011 wurde das Team der Waldhelfer durch zwei Neue ergänzt und auch die technischen Waldhelfer, die sich hauptsächlich mit der Erstellung von Waldwirtschaftsplänen beschäftigen, haben Zuwachs bekommen. Die jährlich gemeinsam vermarktete Holzmenge ist auf ein Niveau von 180.000 bis 200.000 Festmetern Holz angewachsen, wobei immer mehr Waldbesitzer die gesamte Arbeit der Holznutzung an den Waldverband übertragen. Hier ist die Zusammenarbeit mit den forstlichen Dienstleistern, insbesondere mit dem Maschinenring, positiv zu erwähnen. Wesentlich bei den Arbeiten und Übernahmen am Stock ist die Teilung. Der Waldverband Salzburg lässt niemals zu, dass der Käufer des Holzes selbst die Schlägerung durchführt, da eine Kontrolle des abgeführten Holzes praktisch nicht möglich ist. Der Schlägerungsunternehmer arbeitet das Holz auf, stellt es auf der Forststraße zur Abfuhr bereit, ein Frächter fährt dieses Holz zu den Verarbeitungsbetrieben, wo es dann übernommen wird.

Waldverband Salzburg

Schwarzstraße 19
5020 Salzburg
Tel. 0662/870517-276
forst@lk-salzburg.at
www.waldbesitzerverband.at

Aktuelle Situation am Holzmarkt

Der Laubholzmarkt im Winterhalbjahr 11/12 ist enttäuschend zu Ende gegangen, die Buche wird kaum nachgefragt, nur die Eiche, der Ahorn und die Esche waren auskömmlich zu verkaufen, wobei die Zahl der Käufer im Lande Salzburg schon sehr gering geworden ist. Der Waldverband Salzburg hat eigentlich nur mehr zwei Abnehmer für Laubsägerundholz im Land Salzburg.

Beim Fichten-Tannen-Sägerundholz ist die Versorgungslage unserer Holzabnehmer recht unterschiedlich, die Schneelage in den Gebirgen hat lange Zeit eine Holzerzeugung unmöglich gemacht, sodass manche Sägewerke sehr schlecht versorgt sind, andere wiederum, die vor allem stärkeres Holz einschneiden, haben noch genügend Vorrat. Es wird aber erwartet, dass im Mai/Juni wieder eine starke Nachfrage nach Sägerundholz herrschen wird, weil kein Holz im Wald lagert und der sogenannte Bauernbuckel nicht mehr vorhanden ist.

Die Versorgung der Papier- und Plattenindustrie ist gut, auch die Heizwerke haben ausreichend Heizmaterial und beginnen bereits wieder mit der Einlagerung für die kommende Heizperiode.

Forstexkursion nach Slowenien: Anmeldungen noch möglich

Die Forstexkursion 2012 führt heuer nach Slowenien, in das Gebiet der Julischen Alpen. Die Region ist bekannt für ihre landschaftliche Schönheit und für die wunderbaren Fichtenholzqualitäten, die in diesem Gebirgsstock wachsen. Die Geigen der Stradivaris und die Ruder der Gondolieres von Venedig stammen aus diesem begnadeten Wuchsraum. Die Termine für die Exkursion sind 4./5. September 2012 und 11./12. September 2012, es wären noch einige Plätze frei.

Dipl.-Ing. Franz Grill
LK Salzburg
Tel. 0662/870571-276
forst@lk-salzburg.at

In 20 Jahren wird ein Viertel der Waldbesitzer den Wald noch selbst bewirtschaften.

Waldbauerntag: Zukunftsaktie

Chancen für Holz noch nie so gr

Unter den 250 Besuchern des 42. Salzburger Waldbauerntages waren auch zahlreiche Vertreter der dem Wald nachgelagerten Verarbeitungskette. Säge-, Papier- und Plattenindustrie waren ebenso vertreten wie der Holzbau und das Tischlereigewerbe. Die Salzburger Forst- und Holzwirtschaft zeichnet ein großes, gegenseitiges Verständnis und ein klares, gelebtes Bekenntnis zur gemeinsamen Stärkung der lokalen und regionalen Strukturen aus.

So betonte auch in seiner Begrüßung Präsident Franz Eßl den umfassenden Nutzen, den die Forst- und Holzwirtschaft für alle im Land Salzburg bringt. 26 % der an der Sachgüterproduktion in Salzburg beteiligten Menschen gehören dem Forst- und Holzsektor an. In den ländlichen Regionen Innergebirgs hat die Forst- und Holzwirtschaft 11 % Anteil an der Gesamtwirtschaft.

Multifunktionalität erhalten

Für Agrarlandesrat Sepp Eisl ist das umfassende Ziel in der Bewirtschaftung des Waldes die Erhaltung seiner Multifunktionalität. Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der natürlichen Prozesse und Abläufe sichert die Stabilität, die Wirtschaftlichkeit, aber auch den Artenreichtum des Waldes. Der heimische Wald ist in einem sehr guten Zustand und wird laufend mehr. Im Gegensatz dazu nehmen die Waldflächen außerhalb Europas ab. Eine Außernutzungstellung von heimischem Wald würde dem Regenwald keinesfalls helfen. Im Gegenteil, denn am Bausektor ist ein Kulturwandel zu verzeichnen, der in der nächsten Zeit noch zu einem erhöhten Anteil an Holz in diesem Bereich führen wird.

Wichtige Beratungsfunktion durch die Regionalwaldhelfer

Der Obmann des Waldverbandes Salzburg, Rudolf Rosenstatter, konnte von nach wie vor steigenden Mitgliederzahlen berichten. Mittlerweile gehören ca. 6.700 Waldbauern, das sind ca. 70 % der Salzburger Kleinwaldbesitzer, dem Waldverband an und auch die Zahl derer, die das umfassende Forstservice nutzen, steigt. Der Wald braucht zu seiner nachhaltigen, ökologischen Bewirtschaftung Betreuung und somit Personal auf der Fläche. Die Waldhelfer übernehmen dabei neben der Holzvermarktung und der Organisation der Forsttechnik auch eine wichtige Beratungsfunktion. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Salzburg sind die Waldhelfer der verlängerte Arm der Forstabteilung. Dabei werden hohe Ansprüche an die Qualität der Arbeit gelegt. Ziel ist es, durch Pflege und Nutzungen nachhaltige Werte und laufendes Einkommen zu sichern.

Weitreichender Tätigkeitsbericht durch Forstdirektor Franz Grill

Einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Salzburg lieferte

Der Salzburger-Saal am Heffterhof war bis zu den letzten Plätzen gefüllt. Der Waldbauerntag erfreut sich immer großen Zuspruchs.

Fotos (3): Mooslechner

- Wald und Holz

roß wie jetzt

Forstdirektor Franz Grill. In der Öffentlichkeit stand natürlich das Jahr des Waldes 2011 im Mittelpunkt. Das umfassende Weiterbildungswesen reicht von Spezialkursen zur Aufforstung, der Erziehung von Wertholz, der richtigen Holzausformung bis hin zur Ausbildung von Facharbeitern, Landwirtschafts- und Forstwirtschaftsmeistern. Weiters wurden über Gemeinschaftsanträge an ca. 2.500 Förderungswerber ohne jeden Abzug für den Verwaltungsaufwand forstliche Förderungsmittel ausbezahlt. Zufriedenstellend haben sich die Holzpreise über fast alle Sortimente entwickelt. Ein Grund dafür ist sicher auch die Erhöhung des Holzeinsatzes am Bau um 52 % in den letzten zehn Jahren. Erreicht werden konnte dies durch intensive Holzwerbung, die auch maßgeblich von der Forstwirtschaft mitfinanziert wird.

Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
LK Salzburg
Tel. 0662/870571-276
forst@lk-salzburg.at

Chancen in der Holzverwendung

In seinem Vortrag „Zukunftsaktie Wald und Holz – Chancen und Tendenzen der Holzverwendung" gab Prof. Dr. Alfred Teischinger von der Universität für Bodenkultur, UFT Tulln/ Institut für Holzforschung, ein sehr umfassendes Bild der Möglichkeiten und Eigenschaften von Holz in Zusammenschau zu anderen Werkstoffen. Im Vergleich zu diesen zeigt sich immer wieder, wie perfekt eigentlich Holz tatsächlich ist. Die Photosynthese, durch die auch Holz entsteht, ist die eigentliche Lebensmaschine auf unserer Erde. Das gesamte Potenzial, das im Holz steckt, ist aber leider bisher nur zu einem sehr geringen Teil gehoben. Die Astansätze beispielsweise bestehen zu 6 bis 24 % aus Inhaltsstoffen, die als Phytopharmaka verwendet werden könnten. Oder Sägespäne zu Pellets zu verpressen, zum Verheizen, widerspricht eigentlich dem Grundsatz, dass eine möglichst hohe Wertschöpfung erreicht werden sollte. Leider wird auf dem Holzsektor relativ wenig in Forschung und Entwicklung investiert. Zu bedenken ist dabei, dass eine Entwicklung von Produkten bis zur Marktreife durchaus 15-20 Jahre dauern kann. In seinem Institut für Holzforschung wird an interessanten Entwicklungen gearbeitet, so wird zum Beispiel versucht, die Spindeln von Maiskolben für die Füllung von Türblättern zu verwenden. Gearbeitet wird auch an der Entwicklung von geschäumtem Holz, das durch Backen von Sägespänen unter Zugabe von Mehl und Treibmittel entsteht. Holz bietet so viele ungeahnte Möglichkeiten, dass Wald auf jeden Fall eine Zukunftsaktie mit sicherem Potenzial ist.

Waldkauzverleihung 2012

Für besondere Verdienste um die Salzburger Forstwirtschaft wurden anlässlich des 42. Waldbauerntages drei Waldkauze verliehen. Forstwirtschaftsmeister Josef Eisl, Kloiber in Abersee, Obmann des Heizwerkes St. Gilgen, durfte für seine Verdienste um den innovativen Holzhof beim Heizwerk St. Gilgen den Waldkauz entgegennehmen. Der zweite Waldkauz ging an Ing. Josef Zandl, Gut Fischhorn, Bruck/Glstr. Nach den Sturmereignissen im November leistete Zandl unglaubliche Aufbauarbeit, um wieder einen Schutzwald aufzubringen. Für kein gewöhnliches Heizwerk zeigt sich Sepp Neuhofer aus Eugendorf verantwortlich. Mit der Fernwärmeleitung wurde ein Glasfaserkabel verlegt, die Asche wird als Dünger verkauft, das Lagerhallendach mit Fotovoltaikplatten der Kunden verlegt, um nur einige Beispiele zu nennen. Dafür wurde Neuhofer mit dem Salzburger Waldkauz ausgezeichnet. Im Bild die Geehrten mit Präsident Franz Eßl, Landesrat Sepp Eisl, Waldverbandsobmann Rudi Rosenstatter und Forstdirektor Franz Grill.

Früher hatte jeder größere Forstbetrieb eine eigene Produktion von Forstpflanzen. Heute wird die Forstwirtschaft mit Jungpflanzen aus Forstbaumschulen versorgt. Foto: Brunner

Aufforstungstechniken im Wandel

Der Wald wurde seit Beginn der Menschheit genutzt. Im Mittelalter kam es erstmals zu Holzknappheiten um die Siedlungsräume. Mit unterschiedlichen Maßnahmen versuchte man den Rohstoffmangel abzuwenden. Eine davon war die künstliche Wiederbewaldung von Kahlflächen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Begründung von Waldbeständen weiterentwickelt. Was bei unseren Großvätern als angesagt galt, wird heute oft nur mehr hinter vorgehaltener Hand propagiert.

Die Menschheit nützt die Bäume, seit sie in der Lage ist Werkzeuge herzustellen. Auf den anfänglich kleinflächigen Nutzungen konnte sich der Wald wieder selbst entwickeln. Durch die zunehmende Siedlungsdichte und Mechanisierung wurde bereits im Mittelalter der Rohstoff Holz knapp. Zu dieser Zeit begannen die ersten Versuche Wälder künstlich anzulegen.

1368 wurden erstmals umfangreiche Aussaatversuche angelegt, bei denen vor allem Tannen und Kiefern anwuchsen. Die sogenannten Tannensäer verbreiteten diese Technik der künstlichen Bestandesverjüngung durch die Jahrhunderte über ganz Mitteleuropa. 1457 wurde so auch der erste „künstliche" Wald in Österreich begründet.

Gräser und Kräuter auf der Schlagfläche behinderten das Anwachsen der Keimlinge. Um den Erfolg der Aussaat zu verbessern, wurde begonnen, die Saatfläche nach ackerbaulichen Grundsätzen zu bearbeiten. Neben dem Handwerkzeug wurden auch Pflüge und Eggen für die Waldbewirtschaftung entwickelt. Aufgrund des oft steinigen Bodens und der Bedeckung der Kahlschlagfläche mit Schlagabraum waren deren Einsatzmöglichkeiten aber beschränkt.

Viele Forstgärten aufgelassen

Eine maschinelle Bodenbearbeitung vor der Pflanzung auf der Fläche wurde bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts speziell bei den sogenannten Streifenpflugaufforstungen durchgeführt. Man wollte unproduktive landwirtschaftliche Flächen in Wald umwandeln. Traktoren oder Raupenfahrzeuge zogen dazu Pflüge über vernässte Flächen und bereiteten diese für die Aufforstung vor. In der Furche konnte das Wasser abfließen, während auf der ausgehobenen Scholle Fichten gepflanzt wurden. Die so entstandenen Fichtenbestände wurden mit zunehmender Baumhöhe allerdings instabil gegenüber Windeinflüssen.

Der hohe Bedarf an Samen für die Saat und die vergleichsweise geringen Erfolge bei der Bestandesbegründung führten zur Entwicklung der Forstgärten. Nahezu jeder Forstbetrieb hatte zumindest einen eigenen Forstgarten, in welchem die betriebseigenen Jungpflanzen selbst gezogen wurden. Durch den hohen Aufwand für die Betreuung der Forstgärten wurden diese allerdings bei fast allen Forstbetrieben wieder aufgelassen.

Neue Methoden entwickelt

Der Spaten als althergebrachtes Werkzeug dürfte bei der Lochpflanzung anfänglich zur Anwendung gekommen sein. Die Lochpflanzung ist eine sehr gute Methode, um die Forstpflanzen in den Boden zu setzen. Das Wurzelsystem kann, speziell bei den flachwurzelnden Baumarten wie die Fichte, gut ins Erdreich eingebracht werden. Für die Lochpflanzung wurde das Werkzeug ebenfalls weiterentwickelt. So entstanden unterschiedliche Arten von Hohlspaten und Hauen, welche das Setzen der Pflanzen beschleunigen. Da die Lochpflanzung zeitintensiv ist, suchte man nach Alternativen, damit Kahlflächen rascher aufgeforstet werden konnten.

Es entwickelten sich die unterschiedlichsten Klemm- oder Spaltmethoden und ihre z. T. speziellen Werkzeuge dazu. Wie der Name der Methode schon sagt, werden die Forstpflanzen über einen er-

Wichtig ist, die Wurzel mit dem natürlichen Wuchs in den Boden zu bringen. Die Bäume können Pflanzfehler nicht korrigieren! Hier ein unerwünschter Entenfuß nach Winkelpflanzung.

Für die Aufforstung entwickelten sich eine Vielzahl von Methoden.

zeugten Spalt in den Boden geklemmt. Die Wurzeln der Pflanzen werden dabei in den Spalt gesteckt und der Boden dann wieder angedrückt. Klemmpflanzungen sind arbeitstechnisch rationell, haben aber den Nachteil, dass es bei Verwendung zu großer Forstpflanzen zu Wurzeldeformationen kommt, die im Wuchs beibehalten werden.

Ballenpflanzen

Die neueren Arten der Lochpflanzungen sind eigentlich eine Mischform aus Klemm- und Lochpflanzung. Mit zwei Hieben der Haue wird die Erde aus dem Loch gehebelt. Der dritte Hieb öffnet im Pflanzloch einen Spalt in welchen die Hauptwurzeln gesteckt werden. Abschließend wird der Spalt, zugedrückt und das Pflanzloch wieder aufgefüllt.

Die Entwicklung bei der Aufforstung beschränkte sich nicht nur auf die Technik der Pflanzung, sondern auch auf die Produktion der Forstpflanzen. Neben wurzelnackten Forstpflanzen wurden auch schon frühzeitig Ballenpflanzen produziert. Die Ballenpflanzen wurden früher mit unterschiedlichen Werkzeugen aus dem Forstgarten samt Erde entnommen. Da die Wurzeln dabei auch verletzt wurden, begann man die Bäume in kleine Behälter, sogenannte Container, zu säen. Mit zunehmender Größe der Bäume begannen sich die Wurzeln in den Containern allerdings zu verformen. Heute werden die Containerpflanzen in Behältnissen gezogen, welche das Wurzelwachstum nicht behindern. An der Luft sterben die Wurzeln ab und wachsen dann in radialer Richtung weiter, wenn die Pflanzen in die Erde gesetzt werden.

Der Baum kann einen Pflanzfehler nicht korrigieren

Seit der ersten Saat von Bäumen haben sich viele Methoden der Wiederbewaldung entwickelt. Jede dieser Methoden hat ihre Vor- und Nachteile und sie werden zum Teil in abgewandelten Formen nach wie vor angewandt. Bei großen Kahlflächen wird die rationelle Klemmpflanzung angewendet. In seltenen Fällen werden Eichen beim Fehlen eines Mutterbestandes „gestupft" (Saat durch Eindrücken der Eicheln in den Boden). In Skandinavien werden beispielsweise Kahlflächen mit Spezialmaschinen für die Verjüngung vorbereitet und im bäuerlichen Kleinwald hat die Lochpflanzung einen hohen Stellenwert. Egal welche Pflanzmethode man auch für die Bestandesbegründung anwendet – waldbaulich ist es wichtig die Wurzel der Forstpflanzen so in den Boden zu bringen, dass es dem natürlichen Wuchs am nächsten kommt.

Dipl.-Ing. Philipp Fersterer
LK Salzburg
Tel. 0662/870517-276
forst@lk-salzburg.at

Containerpflanzen zeigen kaum einen Pflanzschock nach der Pflanzung im Wald. Aufgrund der Durchlässigkeit der „Container" in Bezug auf das Wurzelwachstum werden Deformationen des Wurzelwachstums stark reduziert.

Foto: Grill

Holz schafft Wohn(t)räume

Holz spielt in unserem Leben eine ganz besondere Rolle. Der Bau- und Werkstoff Holz ist vielfältig einsetzbar und gesundheitsfördernd, was durch wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigt ist. Neu ist, dass die Auswirkungen von Holz bei Allergikern und Asthmatikern ebenfalls untersucht wurden. Durchatmen in allen Räumen für empfindliche Menschen.

Der Kindergarten in Unternberg im Lungau wurde in Holz errichtet. Kinder und Betreuerinnen genießen den freundlichen und beruhigenden Charakter. Foto: proHolz

Das Bramberger Traditionsunternehmen Holzbau Maier und die Paracelsus Universität Salzburg lassen Allergiker und Asthmatiker durchatmen! Über einen Zeitraum von einem Jahr haben Wissenschaftler der Paracelsus Universität Salzburg die Auswirkungen des Holzbaus auf Allergiker und Asthmatiker getestet. Als „Versuchsobjekt" fungierte der dreigeschoßige Holzturm der Firma Holzbau Maier, der in Bezug auf Innenraum-Feinstaub, Luftionen-Konzentration und Innenraum-Allergene von den Forschern unter die sprichwörtliche Lupe genommen wurde. Birgit Maier berichtet anlässlich der Pressekonferenz: „Ziel des Forschungsprojektes war es, hinsichtlich allergikergerechter Baulösungen Wissen zu generieren und dieses für Produktinnovationen, Material- und Baukonzepte umsetzbar zu machen. Insgesamt wurden drei verschiedene Holzbausysteme untersucht, die im Holzturm als drei übereinanderliegende, abgeschlossene Raumeinheiten simuliert wurden."

Versuchsräume simuliert

Die Holzblockbauweise im untersten Raum – bestehend aus Blockwand und Massivholzboden in Eiche – zeigte die geringsten Partikelkonzentrationen aller Feinstaubmassen. Die Holzriegelbauweise im mittleren Raum mit Röfix-Edelputz und einem Allgäuer Naturholzboden in Lärche sowie die Massivholzbauweise im obersten Raum mit Lärchenrhombus, Lehmputz und Allgäuer Naturholzboden in Fichte konnten ebenfalls ein gutes Ergebnis erzielen. Demnach weisen alle drei Holzbauweisen eine sehr geringe Feinstaubbelastung auf und sind hervorragend für Allergiker geeignet. Die höchste Konzentration negativer Luftionen, die sich laut baubiologischer Publikationen positiv auf unser Wohlbefinden auswirken, wurde im obersten Raum (Massivholzbauweise) gemessen. Allerdings gab es auch hier keine signifikanten Unterschiede im Vergleich zu den anderen beiden Holzbauweisen. Und alle drei zeichnen sich im Vergleich zu Standard-Innenräumen durch eine relativ hohe Ionen-Konzentration aus. Die Studie zeigt, dass Holz nicht nur für das verwöhnte Auge gut ist, sondern auch für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden.

Kindergarten in Holzbauweise errichtet

Der Kindergarten in Unternberg wurde im Jahr 2011 in Holz errichtet. Für die Wände und Decken wurden Massivholzelemente aus einem ortsansässigen Betrieb verwendet. Diese wurden in Sichtqualität erzeugt und so verbaut, dass die natürliche Holzoberfläche den Räumen einen angenehmen, warmen und freundlichen Charakter gibt. „Die Kinder und ihre Pädagoginnen fühlen sich sehr wohl in diesem Ambiente, das eine beruhigende Natürlichkeit ausstrahlt", so der Bürgermeister Josef Wind. Wind betont, dass Holz als Baustoff in öffentlichen Gebäuden nicht nur angenehme Arbeits-, Aufenthalts- und Wohnräume schafft, sondern auch eine wirtschaftspolitische Komponente besitzt. In Unternberg findet sich jeder zweite Arbeitsplatz in den holzverarbeitenden Betrieben dieser kleinen Gemeinde. Der Holzbau erhöht auch die regionale Wertschöpfung und sichert die Arbeitsplätze in seiner Gemeinde. Besonders beeindruckt war der Bauherr auch von der Schnelligkeit des Holzbaues. „In kürzester Zeit wurde der alte Kindergarten entfernt und an gleicher Stelle der neue errichtet", berichtet Josef Wind. Dies ist eben nur in trockener Bauweise mit Holz möglich.

Der Versuchsturm mit drei unterschiedlichen Bauarten. Foto: Mooslechner

Aktive Bewirtschaftung sichert Mulifunktionalität der Wälder.

Waldwirkungen nachhaltig sichern

Eine aktive Waldbewirtschaftung ist für die Sicherstellung der Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung unerlässlich.

Um bessere Marktbedingungen abzuwarten, können Endnutzungen über mehr oder weniger lange Zeiträume aufgeschoben werden. Forstschutz- und Pflegemaßnahmen sollten hingegen regelmäßig durchgeführt werden.

Pflegemaßnahmen zahlen sich aus

Für jeden Autobesitzer ist das jährliche Service eine Routinemaßnahme, um den sicheren Gebrauch des Fahrzeuges auch weiterhin zu gewährleisten. Auch Wälder müssen regelmäßig „gewartet" werden.

Maßnahmen wie Kultur- und Jungwuchspflege, Durchforstungen oder die Gestaltung von Waldrändern fördern nicht nur die Vitalität und Stabilität, sondern steigern den Wertzuwachs der Wälder.

Gepflegte Wälder vereinen somit die wertvolle Ökologie mit der erwünschten Ökonomie.

Durchforstungsholz ist gefragt

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass Sortimente, die im Zuge von Pflegemaßnahmen anfallen, sehr gut nachgefragt und zügig abgenommen wurden. Der dynamische Holzmarkt und die intensiven Beratungsaktivitäten der Waldverbände in Kooperation mit den Landwirtschaftskammern spiegeln sich auch in den gemeinschaftlich vermarkteten Holzmengen wider. Mit rund 475.000 Festmetern konnte 2011 knapp 28 Prozent mehr Industrieholz bereitgestellt werden als im Jahr zuvor.

Bei anhaltend guter Nachfrage sind auch weiterhin Pflegeeingriffe zu empfehlen.

Potentiale erkennen

Waldwirtschaftspläne bieten auch eine optimale Planungsgrundlage für bevorstehende Pflegemaßnahmen. Dabei werden forstliche Kennzahlen wie Vorrat, Zuwachs, Baumartenanteile oder potenzielle Nutzungsmengen erhoben, ausgewertet und in einem Maßnahmenplan dargestellt.

Nutzungspotenziale, notwendige Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen oder mögliche Nebennutzungen werden übersichtlich und nach Dringlichkeit gereiht für die nächsten zehn Jahre dargestellt. Neben übersichtlichen Karten, kann je nach aktuellem Holzpreis auch das Einkommen aus dem Wald errechnet werden.

Ein „Planungstool", das in keinem Betrieb fehlen sollte. Nähere Informationen zum Waldwirtschaftsplan gibt es bei Ihrem Waldverband oder den Forstabteilungen der Landwirtschaftskammern.

RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann des
Waldverbandes Österreich

Liebe Leser/innen

Die Erfolgsgeschichte der Kooperation von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern im Rahmen der Waldverbände hat sich auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. Die intensiven Beratungs- und Betreuungsaktivitäten sowie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern sind der Schlüssel zum Erfolg. Über die positive Entwicklung der Holzvermarktung lesen Sie mehr auf Seite 15. Forstschutz und Kulturpflege bilden die Schwerpunkte der aktuellen Ausgabe. Neben einer Darstellung der aktuellen Forstschutzsituation in Österreich erfahren Sie mehr über werterhaltende bzw. wertsteigernde Kulturpflegemaßnahmen. Die Folienlagerung stellt mittlerweile eine praktikable Art der Rundholzkonservierung über längere Zeiträume dar. In einem Erfahrungsbericht werden die wesentlichen Aspekte dieser Lagermethode dargestellt.
Ein Artikel, der nationale und internationale Rechtsvorschriften im Zusammenhang mit Waldeigentum darstellt, sowie ein Bericht über die „Hohe Jagd" in Salzburg runden die aktuelle Ausgabe ab.
In der nächsten Ausgabe stehen die Themen Technik, Ausbildung und Arbeitssicherheit sowie Energie im Vordergrund. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und weiterhin viel Erfolg und vor Allem ein unfallfreies Arbeiten im Wald.

Beste Grüße
Ihr Obmann
Rudolf Rosenstatter

Die weitere Entwicklung des Borkenkäfers ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar. (Foto: BFW, Nationalpark Kalkalpen)

Aktuelle Forstschutzsituation in Österreich

Das Jahr 2011 hatte aus Forstschutzsicht positive, aber auch negative Aspekte zu bieten. So blieb der österreichische Wald weitgehend von Windwurf- oder Schneebruchkatastrophen verschont. Ähnlich erfreulich war auch der deutliche Rückgang der Borkenkäferschäden. Besorgniserregend war dagegen die Zunahme der Schäden bei Eschen und Lärchen.

Das Jahr 2011 war, wie schon so viele Jahre zuvor, von meteorologischen Besonderheiten geprägt. Es war das sechstwärmste Jahr, seit es Temperaturaufzeichnungen gibt (seit 1767), hatte die zweitmeisten Sonnenscheinstunden (nur 2003 hatte mehr Sonnenstunden) und war überdurchschnittlich trocken. So fielen in Krems/Wachau lediglich 286 mm Jahresniederschlag, womit der bisherige Negativrekord aus dem Jahre 1978 (Retz) noch einmal um fünf Millimeter unterboten wurde.

Abiotische Schäden

Gefrorener Boden, gepaart mit geringen Niederschlägen und hoher Sonnenscheindauer, verursachte Frosttrocknisschäden besonders in Waldgebieten nördlich der Alpen. Die Frühjahrstrockenheit führte in Kombination mit überdurchschnittlich hohen Temperaturen im April zu hohen Ausfällen bei Aufforstungen. Im Mai sanken regional die Temperaturen deutlich unter den Gefrierpunkt, was gebietsweise Spätfrostschäden verursachte.

Borkenkäfer

Das warme und regional auch sehr trockene Frühjahr 2011 hat einen Anstieg der Borkenkäferschäden befürchten lassen. Warum die Schadholzmenge erfreulicherweise von rund 2,7 Millionen Festmeter (2010) auf rund 1,6 Millionen Festmeter (2011) abnahm, bleibt weitgehend unklar. Einerseits dürfte die nasse und kühle Witterung im Juli die Entwicklung der Borkenkäfer verzögert haben, andererseits scheint auch der relativ gute Holzpreis zu einer Verbesserung der „Aufarbeitungsmoral" beigetragen zu haben. Fest steht, dass es in den Tieflagen maximal zwei Buchdruckergenerationen waren (was eher die Ausnahme war), in höheren Lagen höchstens zu einer gekommen ist. Auch dieser Umstand dürfte sich aus Forstschutzsicht positiv auf die Entwicklung der Schäden ausgewirkt haben. Es gilt aber zu beachten, dass sich die Borkenkäfer im Spätsommer zur Überwinterung in noch gesunde Fichten eingebohrt haben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Bäume erst im Frühjahr 2012 Schadenssymptome zeigen.

Maßnahmen gegen den Buchdrucker

Trotz Borkenkäferbefall bleiben die Baumkronen oft lange Zeit grün. Aus diesem Grund sollte im Bereich vorjähriger Borkenkäferschadensflächen unbedingt noch vor dem Schlüpfen der Käfer (in Tieflagen bis Anfang April, in höheren Lagen bis Anfang Mai) intensiv nach Bohrlöchern, Harzfluss und verräterischen Nadelverfärbungen gesucht werden. Nur rechtzeitiges Fällen der befallenen Fichten verhindert weitere Borkenkäferschäden. Zusätzlich kann die Vorlage von Fangbäumen wesentlich zur Reduktion der Borkenkäfer beitragen. Fangbäume sollten wöchentlich kontrolliert und bei Befall rasch abgeführt und durch neue Bäume ersetzt werden. Ist dies nicht möglich, muss manuell entrindet oder der Rindenmantel mit einem Insektizid behandelt werden.

Eschentriebsterben

Seit etwa 2006 leidet die Esche unter dem so genannten „Eschentriebsterben", das durch einen kleinen Schlauchpilz, dem „Falschen Weißen Stengelbecherling", verursacht wird. Der Pilz infiziert über Sporen im Sommer grüne Blätter,

wächst später in die Blattstiele und gesunde Triebe ein und verursacht so die auffälligen Schadenssymptome. Im Jahr 2011 ist es in weiten Teilen Österreichs zu einer weiteren Intensivierung des Eschentriebsterbens gekommen. Neu hinzugekommen sind nun Probleme mit dem Eschenbastkäfer, die das Absterben geschädigter Eschen beschleunigen. Trotz dieser Probleme ist aus heutiger Sicht die Existenz der ökologisch wichtigen Baumart Esche noch nicht gefährdet. Vereinzelt wurde in betroffenen Eschenbeständen auch schon ein Stagnieren oder eine geringfügige Erholung beobachtet. Aus Forstschutzsicht sollte vorläufig aber von der Begründung neuer Eschenkulturen abgeraten werden. Vorsicht ist vor allem beim Kauf von Eschenpflanzgut geboten, da der Schadpilz auch in Forstbaumschulen bereits nachgewiesen wurde.

Schäden an Lärche

Seit einigen Jahren treten in Österreich vermehrt Schadenssymptome an der Europäischen Lärche auf. Betroffen sind alle Altersklassen. Geschädigte Lärchen treiben im Frühjahr nur sehr spärlich aus und zeigen frühzeitig Nadelvergilbung und -verlust. Erste Ergebnisse eines am Institut für Waldschutz des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) laufenden Forschungsprojekts lassen vermuten, dass es sich bei diesem Forstschutzproblem um eine so genannte Komplexkrankheit handelt. Komplexkrankheiten werden meist durch besondere Witterungsabläufe ausgelöst und ziehen eine ganze Palette von verschiedenen Schaderregern nach sich. Am Institut für Waldschutz wird ein zweijähriges Forschungsprojekt bearbeitet, das die Zusammenhänge zwischen den auftretenden Schadenserregern und den klimatischen Bedingungen zu Beginn der Schäden sowie geeignete Gegenmaßnahmen identifizieren soll. Am Krankheitskomplex ist eine ganze Reihe von Insektenschädlingen sowie auch von Pilzkrankheiten beteiligt, die regional unterschiedlich von Bedeutung sein können. Das spärliche Austreiben der Lärchen im Frühjahr wird hauptsächlich durch die Lärchenknospen-Gallmücke (Dasineura kellneri) verursacht. Die später auftretenden Nadelverfärbungen werden durch diverse weitere Insekten, wie die Lärchennadel-Knicklaus (Adelges geniculatus) sowie die Lärchennadel-Miniermotte (Coleophora laricella), aber auch durch Pilze, nämlich durch die Mycosphaerella-Nadelschütte (Mycosphaerella laricina) und die Hypodermella-Lärchenschütte (Hypodermella laricina), verursacht.

Sorge bereiteten großflächig auftretende Rinden- und Kambialnekrosen im Zweig- und Astbereich. Sie lassen auf eine substanzielle Schädigung der Bäume, möglicherweise als Folge von Versorgungsschwierigkeiten, schließen.

Aber auch hier gilt, wie schon beim Eschentriebsterben empfohlen: abzuwarten! Allerdings ist besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass sich nicht der Große Lärchenborkenkäfer (Ips cembrae) und der Lärchenbockkäfer (Tetropium gabrieli) unbemerkt vermehren.

Schäden durch Sturm- und Schnee

Die Schadholzmengen durch Sturm und Schnee waren im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren mit rund 530.000 Festmeter sehr gering. Bedingt durch hohe Schneemengen im Dezember 2011 und im Jänner 2012 ist es in Tirol und Salzburg zu Bruchschäden in Fichtenbeständen in einem Ausmaß von mehr als 200.000 Festmeter gekommen. Dies erscheint nicht viel und es ist genügend Zeit für ein rechtzeitiges Aufarbeiten. Erfahrungsgemäß bleibt aber in den meisten Fällen viel fängisches Restholz im Wald zurück, das bekämpfungstechnisch nicht behandelt wird. Borkenkäferschäden, meist in einem Abstand von zwei Jahren, sind die Folge, wenn nicht rechtzeitig und vorbeugend gehandelt wird.

Ausblick

Die Borkenkäferschäden waren im vergangenen Jahr auf hohem Niveau rückläufig. Man darf aber nicht vergessen, dass die Schadholzmenge von rund 1,6 Millionen Festmeter immer noch fast vier Mal so hoch liegt wie der langjährige Durchschnitt vor dem Jahr 1990. Es müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, um die Schäden wieder auf ein „normales" Niveau abzusenken. Hohe Ausgangspopulationen, wie sie in Österreichs Wald seit fast zehn Jahren vorkommen, benötigen nur einen etwas größeren Windwurf oder Schneebruch, um die Population explodieren zu lassen und in neuen Rekordschadholzmengen zu enden. Bei den derzeit auffälligsten Forstschutzproblemen, dem Eschentriebsterben und den Lärchenschäden, gilt es die weitere Entwicklung abzuwarten, ohne aber auf mögliche Sekundärschädlinge zu vergessen.

Dr. Tomiczek C., Dr. Cech T.
Bundesforschungszentrum für Wald
christian.tomiczek@bfw.gv.at

Das Eschentriebsterben breitet sich aus (Foto: T. Kirisits, IFFF-Boku)

Saugschäden durch die Lä-Nadelknicklaus Adelges geniculatus. (Foto: BFW)

Waldpflege: Arbeiten mit Freischneidegeräten

Das Frühjahr ist gekommen, es ist wieder soweit. Um eine Kultur in den gesicherten Zustand überzuleiten, ist an vielen Standorten ein Ausmähen der Pflanzen unumgänglich notwendig. Dieser Artikel soll einen kurzen Überblick über das Arbeiten mit Freischneidern (Motorsensen) im Jungwuchs geben.

Freischneidegeräte finden grundsätzlich in der Jungwuchspflege - beim Ausmähen von Kulturen sowie bei der Mischwuchsregulierung - und der Dickungspflege (Stammzahlreduktion) ihren forstlichen Einsatzbereich, da die Körperhaltung ergonomischer ist als bei der Verwendung von Sicheln bzw. Motorsägen. Bevor jedoch mit dem Arbeiten begonnen wird, sollten einige Überlegungen bezüglich der persönlichen Schutzausrüstung, der zu verwendenden Schneideeinrichtungen und der anzuwendenden Arbeitstechnik angestellt werden.

Persönliche Sicherheit hat Vorrang

Um Verletzungen vorzubeugen, muss vom Anwender immer eine persönliche Schutzbekleidung getragen werden. Dazu gehören: Eine eng anliegende Arbeitsbekleidung (keinen Arbeitsmantel verwenden!), Gehörschutz, Schutzbrille, Sicherheitsschuhe mit rutschsicherer Sohle und Stahlkappe, eventuell Steigeisen, Arbeitshandschuhe und - bei Arbeiten in Dickungen und bei Gefahr des Herabfallens von Gegenständen - ein Schutzhelm. Ferner soll am Freischneidegerät eine entsprechende Schutzeinrichtung montiert sein, die verhindert, dass Teile nach hinten, also in Richtung des Geräteführers, weggeschleudert werden. Großes Augenmerk soll beim Arbeiten mit dem Freischneidegerät außerdem auf einen sicheren Stand gelegt werden.

Anlegen des Schultergurtes

Da kräftesparendes Arbeiten mit dem richtigen Anlegen des Schultergurtes beginnt, soll vor dem Arbeitsbeginn der Schultergurt angelegt und auf den Geräteführer eingestellt werden. Richtig eingestellt bedeutet, dass sich der Karabinerhaken für Mäharbeiten etwa in Schritthöhe, für Arbeiten mit Kreissägeblättern etwa eine Handbreit unter der Hüfte befindet.

Um ein weitgehend ermüdungsfreies Arbeiten zu ermöglichen, muss der Gurt außerdem gut auf beiden Schultern aufliegen, darf aber nicht zu fest angeschnallt werden. Anschließend wird der Haken des Schultergurtes beim Freischneidegerät so eingehängt, dass der Freischneider in betriebsbereitem Zustand ausbalanciert ist, also das Schneidwerkzeug parallel zum sowie knapp über dem Boden schwebt. Zum Abschluss wird der Handgriff so eingestellt, dass der Winkel am Ellbogen etwa 120 Grad beträgt.

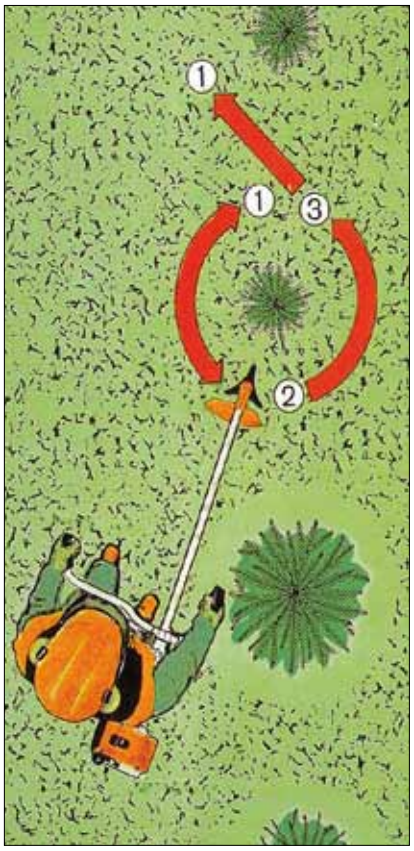


Abb. 1: Auskesseln des Jungwuchses. (Grafik: Fa. Stihl)

Persönliche Schutzausrüstung, Investition in die Zukunft der eigenen Gesundheit. (Foto: stihl.at)

Richtige Schneideeinrichtung verwenden

Für Mäharbeiten in Kulturen sind diverse Schneidwerkzeuge erhältlich. Hierbei empfiehlt sich grundsätzlich die Verwendung der Grasschneideblätter unterschiedlichster Bauart sowie bei stärkerem Bewuchs das Dickichtmesser („Dreizack") bzw. die diversen Kreissägeblätter. Vorsicht ist geboten, wenn mit Steinen oder zerbrechlichen Gegenständen (Glasflaschen) auf der Fläche gerechnet werden muss. Vor allem Schneidwerkzeuge mit großen Freiräumen – wie zum Beispiel das Dickichtmesser – können Steine und Splitter geschoßartig beschleunigen. Daher ist ein Sicherheitsabstand zu einer etwaig anwesenden zweiten Person von mindestens 15 Metern unbedingt einzuhalten.

Richtige Vorgangsweise spart Zeit

Wird die gesamte Fläche gemäht, kommt der Streifenschnitt zur Anwendung. Dabei bewegt sich der Geräteführer knapp links der Pflanzreihe vorwärts und mäht sowohl in als auch zwischen den Reihen aus. Werden die einzelnen Pflanzen nur ausgekesselt (nur die Pflanze wird ausgemäht, alles andere bleibt stehen) so kommt eine andere Methode zur Anwendung (siehe Abb. 1). Dabei bewegt man sich links der Reihe vorwärts und beginnt die Pflanze von der linken Seite auszumähen (1). Sodann führt er das Freischneidegerät kreisförmig vor der Pflanze auf die rechte Seite hinüber (2) und mäht die Rückseite aus (3). Anschließend wird zur nächsten Pflanze übergegangen (1).

Größere Pflanzen werden dabei kurz mit dem Rohr des Freischneiders zur Seite gedrückt.

Regelmäßige Wartung notwendig

Laufende Wartungsarbeiten am Freischneidegerät erhalten die problemlose Funktion aufrecht und werden in folgender Art unterschieden:

Tägliche Wartung (nach jedem Einsatz): Grobes Reinigen des Gerätes mittels Druckluft und Bürste, Reinigen des Luftfilters (Druckluft, beziehungsweise warme Wasserlauge), Überprüfung des Schneidwerkzeuges auf Risse, eventuelles Nachschärfen des Sägeblattes und Tanken des Freischneiders.

Wöchentliche Wartung: Alle Tätigkeiten der täglichen Wartung und zusätzlich: Grundinstandsetzung der Sägeblätter (Schärfen, Schränkung prüfen, eventuell korrigieren), Prüfung des Fettstandes im Winkelgetriebe (wenn nötig auffüllen), Reinigung des Lüfterradgitters und der Kühlrippen sowie Überprüfung aller Schrauben auf festen Sitz.

Versichern sie sich vor der Inbetriebnahme des Freischneiders, dass sie mit der Handhabung des Gerätes vertraut sind. Beachten sie die Bestimmungen der Betriebsanleitung (Starten, Montieren der Schneidwerkzeuge …).

Im steilen Gelände muss ein besonderes Augenmerk auf die Standfestigkeit gerichtet werden. (Foto: FAST Pichl)

Dipl.Ing. Michael Gruber
LK Niederösterreich
michael.gruber@lk-noe.at
Telefon: 05 0259 24103

LKR Obmann Franz Kepplinger (li., Bäuerlicher Waldbesitzerverband OÖ) und DI Johannes Wall (Abteilungsleiter Abt. Forst und Bioenergie, LK OÖ) freuen sich über das positive Ergebnis des geglückten Konservierungsversuchs. (Foto: Steinegger)

Holzkonservierung mittels Folienlagerung!

Nach knapp dreijähriger Lagerung verliert in Folie gelagertes Rundholz kaum an Frische und Qualität!

Stürme wie Kyrill und Paula haben gezeigt, dass eine Zwischenlagerung von Rundhölzern nach Katastrophenereignissen oftmals notwendig ist.

Aus diesem Grunde, beschäftigt sich der Bäuerliche Waldbesitzerverband Oberösterreich (BWV OÖ) gerade in „Normalzeiten" verstärkt mit Alternativen zur Konservierung und Lagerung von Rundholz, um im Katastrophenfall entsprechend gerüstet zu sein. Zu Versuchszwecken wurde daher im April 2009 in Ampflwang, im Zuge eines Pilotprojektes des BWV OÖ in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer OÖ, ein Rundholzfolienlager errichtet.

Ziel dieses - bis dato in Oberösterreich einzigartigen - Versuches war es, Informationen und Erfahrungen dahingehend zu sammeln, wie nach großen Schadereignissen Holz bzw. die Qualität des Holzes über einen längeren Zeitraum konserviert werden kann. Durch die qualitätserhaltende Lagerung von Rundholz kann im Zuge der Katastrophenbewältigung das Überangebot von Rundholz reduziert und somit aktiv zu einer Marktberuhigung und Marktentlastung beigetragen werden.

Vorteile des Folienlagers

- Qualitätserhaltung von bis zu vier Jahren
- Lagerung auf Eigengrund möglich
- Keine behördliche Bewilligung erforderlich
- Lagerung von Kleinmengen (50 bis 250 fm/Paket)
- Eigenleistungen können eingebracht werden

Luftdichtes Paket

Das Prinzip des Folienlagers ist ähnlich dem Silageverfahren bei Futtermitteln, wo durch Sauerstoffentzug die zu konservierende Ware bei gleichbleibender Qualität bis zu vier Jahre gelagert werden kann. Ein mäusesicheres Grundnetz und zwei starke Siloplanen bilden die Basis des Lagers. Darauf wird der Holzganter errichtet und in die luftdichte Folie eingeschweißt. Um das Lager zusätzlich vor Wind zu schützen, wurde ein Netz über den Polter gespannt. Bereits nach kurzer Zeit befindet sich kein Sauerstoff mehr im luftdichten Holzlager. Dieser Sauerstoffentzug unterbricht den natürlichen Zersetzungsprozess des Holzes und verhindert die Bildung von qualitätsschädigenden Pilzen. Um mögliche Schäden an der Folie schnell erkennen und reparieren zu können, ist es notwendig, außerhalb der Frostperiode 14-tägig den Sauerstoffgehalt zu kontrollieren. Die Kosten für eine derartige Lagerung werden mit 9 bis 15 Euro je Festmeter beziffert. Eine Folierung ist also nur dann wirtschaftlich sinnvoll, wenn der spätere Erlös des konservierten Rundholzes diese Aufwände auch abdecken kann. Entsprechend hohe Rundholzpreisschwankungen sind erfahrungsgemäß nur im Fall von großen Schadereignissen zu erwarten.

Qualität überzeugt

Die optimistischen Erwartungen des BWV OÖ wurden bestätigt: Die ca. 250 Festmeter Fichtenrundholz waren auf den ersten Blick kaum von frischem Holz zu unterscheiden. Rundholz kann somit ohne markanten Qualitätsverlust über mehrere Jahre in Folie zwischengelagert werden. Es gibt keine nennenswerten Unterschiede in der Klassifizierung des „Folienholzes" zwischen 2009 und 2012. Am Aktionstag der diesjährigen Wertholzsubmission in St. Florian überzeugten sich namhafte Vertreter der Sägeindustrie persönlich von der einwandfreien Qualität der dort mittels mobilem Sägewerk aufgetrennten „Folienstämme". Den Reaktionen unserer Abnehmer zufolge sind bis dato keine Qualitätsverluste bzw. Qualitätsunterschiede zu frischem Sägerundholz festzustellen.

Fazit

Der Versuch bestätigte eindrucksvoll, dass dieses Verfahren - neben der Nasslagerung - eine weitere taugliche Möglichkeit der Holzkonservierung darstellt. Ein Dokumentationsfilm zur Folienlageröffnung kann unter www.waldverband-ooe.at abgerufen werden.

Mag. Roland Hinterberger
BWV OÖ
Tel.: 0732/655061-14
roland.hinterberger@waldverband-ooe.at

Erfolgsgeschichte organisierter Kleinwald

Immer mehr Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer vertrauen bei der Beratung und Betreuung ihrer Wälder auf die Profis der Waldverbände und Landwirtschaftskammern.

Mittlerweile sind knapp 43 Prozent der österreichischen Waldeigentümer, nahezu 62.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in Waldverbänden bzw. Waldwirtschaftsgemeinschaften organisiert.

Eine erfreuliche Entwicklung, besonders in einem normalen Jahr ohne nennenswerte Schadereignisse.

Der individuelle Waldwirtschaftsplan ist eine optimale Planungsunterlage im organisierten Kleinwald bei bevorstehenden Pflegemaßnahmen.

Kleinwald reagiert auf starke Nachfrage

Im vergangenen Jahr wurde mit rund 2,94 Millionen Festmetern (fm) um knapp 17 Prozent mehr Holz gemeinschaftlich vermarktet als 2010. Die äußerst lebhafte Nachfrage im ersten Halbjahr 2011 sowie die Kombination aus intensiver Beratung und Betreuung der Waldeigentümer, verbunden mit einem umfangreichen

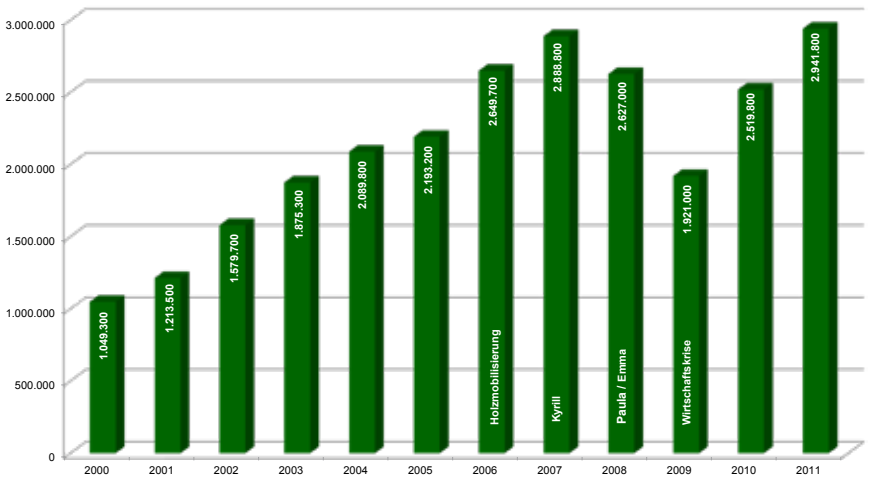
Dienstleistungsangebot für die Mitglieder können als Gründe für das beste Ergebnis aus Normalnutzungen angeführt werden. Zusätzliche Holzreserven werden nicht nur von der Forststraße abgeholt, sondern über Organisation und Koordination von Holzernteeinsätzen marktgerecht bereit gestellt.

Beim Sägerundholz, dem Sortiment mit der höchsten Wertschöpfung, wurden 2011 rund 2,15 Millionen fm gemeinschaftlich vermarktet. Dies entspricht einer Steigerung um knapp 15 Prozent zu 2010. Die zahlreichen Beratungsaktivitäten hinsichtlich Pflegemaßnahmen und Durchforstungen spiegeln sich auch in der vermarkteten Industrieholzmenge wider. So konnte die vermarktete Holzmenge dieses Sortimentes um 28 Prozent auf 475.000 fm gesteigert werden.

Der Bedarf von Heizwerken und privaten Holzheizern sorgte über das gesamte Jahr 2011 für eine stabile Nachfrage nach Energieholz. Mit 315.000 fm liegt das Energieholz zwar deutlich hinter dem Industrieholz, wird aber von zahlreichen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern als Quelle zusätzlicher Wertschöpfung erkannt und genutzt.

Die Waldverbände und ihre Mitglieder haben sich durch eine rasche Reaktion auf den dynamischen Holzmarkt einmal mehr als solide Partner im Holzgeschäft bewiesen.

Der Grundsatz „Das richtige Holz zum richtigen Partner" sichert eine höchstmögliche Wertschöpfung und eine bedarfsgerechte Versorgung der Kunden.



Gemeinschaftliche Holzvermarktung (in Festmeter) im Rahmen der Waldverbände Österreichs (Quelle: Waldverband Österreich)

Erfolgskonzept Beratung und Weiterbildung

Nicht nur die individuelle Beratung oder die Erstellung von Waldwirtschaftsplänen zählen zu den Aufgabengebieten der nahezu 300 Waldprofis bei den Verbänden. Auch die Aus- und Weiterbildung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer nimmt einen hohen Stellenwert ein. Im vergangenen Jahr konnten bei über 330 Veranstaltungen wie Holzstammtischen, Exkursionen, praktischen Kursen oder Fachvorträgen mehr als 16.500 Besucher begrüßt werden.

Ein Einsatz der sich lohnt, denn Holz gehört die Zukunft.

Holzpreise auf stabilem Niveau

Aktuelle Wirtschaftsanalysen zeigen, dass die Weltkonjunktur nach einer Abschwächung Ende 2011 im ersten Quartal 2012 wieder leicht anzieht.

Getragen wird diese Entwicklung hauptsächlich vom Wachstum in Asien und den USA. In Europa fällt das Wirtschaftswachstum weiterhin gedämpft aus. Konjunkturprognosen für Österreich gehen davon aus, dass sich der negative Trend von Ende 2011 nicht weiter fortsetzt.

Preise für Nadelsägerundholz stabil

Bei aktuell durchschnittlicher bis guter Rundholzversorgung der Sägeindustrie zieht die Nachfrage nach Nadelsägerundholz wieder leicht an. Die Abfuhr des Rundholzes ist aufgrund von Tauwetter bedingten Straßensperren regional stark eingeschränkt. Die Preise für Nadelsägerundholz haben sich gegenüber dem Vormonat weiter gefestigt, teilweise werden wieder Prämien für größere Mengen und prompte Lieferung gewährt.

Waldbesitzern wird empfohlen, die momentanen Absatzmöglichkeiten für Sägerundholz zu nutzen und konkreter Nachfrage zu entsprechen. Bei Verkäufen sollte weiterhin höchstes Augenmerk auf Zahlungssicherheit und usancenkonforme Übernahme am Sägewerk gelegt werden.

Gegen Ende der Einschlagsaison für Laubsägerundholz ist keine Belebung mehr bei Rotbuche und Ahorn zu erwarten. Eiche und Buntlaubhölzer sind bei attraktiven Preisen weiterhin gut nachgefragt.

Rechtzeitige Aufarbeitung wichtig

Die Preise für Industrieholz sind bei allgemein hohen Lagerständen der Papier- und Zellstoffindustrie gegenüber dem Vormonat unverändert, die Zufuhr erfolgt weiterhin kontingentiert. Der Absatz von Buchenfaserholz läuft bei stabilen Preisen problemlos. Alle Plattenholzsortimente werden bei ebenfalls stabilen Preisen rege nachgefragt.

Alle Energieholzkunden sind aufgrund des milden Winters ausreichend mit Brennmaterial versorgt, entsprechend ruhig verläuft der Energieholzmarkt. Produzenten und Konsumenten wird empfohlen, rechtzeitig Lager für die nächste Heizsaison anzulegen.

Bei der Waldarbeit sollte besonders auf im vergangenen Winter geworfene oder gebrochene Bäume und vom Borkenkäfer vorgeschädigte Bestände geachtet werden. Durch rechtzeitige Aufarbeitung kann dem Borkenkäfer frühzeitig potenzielles Brutmaterial vor dem ersten Schwärmhöhepunkt ab etwa Mitte April entzogen werden. Die anhaltend guten Rahmenbedingungen am Holzmarkt sollten zu einer großzügigen Aufarbeitung genutzt werden.

Holzvermarktung 4. Quartal 2011

Die positive Entwicklung der ersten drei Quartale 2011 setzte sich im vierten Quartal auf hohem Niveau moderat fort. In den letzen drei Monaten des vergangenen Jahres wurden knapp 822.000 Festmeter Holz gemeinschaftlich vermarktet. Das entspricht einer Steigerung von 3 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (795.700 fm).

Sägerundholz nimmt mit rund 614.000 Festmeter bzw. knapp 75 Prozent der Gesamtmenge den Hauptanteil ein. Beim Industrieholz wurden über 128.000 Festmeter, etwa 16 Prozent der Gesamtmenge, vermarktet.

Energieholz macht mit rund 79.000 fm knapp zehn Prozent der gemeinschaftlich vermarkteten Holzmenge aus. Über die positive Entwicklung der Holzvermarktung 2011 lesen Sie mehr auf Seite 15.

Nettopreise frei Straße: März 2012

Rundholz	Burgenland	Kärnten	NÖ	OÖ
Fi Schwachbloche, 15-19 cm	70,0 - 75,0	70,0 - 74,0	80,0 - 83,0	76,0 - 82,0
Fi Blochholz A, B, C, 20 cm+	91,0 - 95,0	90,5 - 95,0	92,0 - 95,0	94,0 - 97,0
Langholz, 25 cm+			100,0 - 103,0	
Fi Braunbloche, Cx, 20 cm+			70,0 - 72,0	64,0 - 72,0
Lä A, B, 25 cm+	90,0 - 110,0	101,0 - 125,0	110,0 - 130,0	
Kiefer A, B, C, 20 cm+	70,0 - 74,0	65,0 - 72,5	73,0 - 75,0	70,0 - 76,0
Schleifholz				
Fi/Ta (FMO)	38,0 - 45,0	43,5 - 48,0	42,0 - 45,0	45,0 - 45,0
Faserholz				
Fi/Ta/Ki/Lä (FMO/AMM)	35,0 - 38,0	35,0 - 40,0	72,0 - 75,0**	33,0 - 35,0
Buche (AMM)			58,0 - 63,0	63,0 - 70,5
Plattenholz (AMM)				
IP-Nadelholz (AMM)			70,0 - 73,0	70,5 - 72,0
IP-Laubholz (AMM)			67,0 - 72,0	66,0 - 70,5
Energieholz				
Brennh. hart (RMM)	60,0 - 68,0	52,0 - 57,0	55,0 - 60,0	60,0 - 68,0
Brennh. weich (RMM)	35,0 - 50,0	39,0 - 44,0	35,0 - 40,0	39,0 - 46,0
Energieholz gehackt, frei Werk (AMM, w30)	75,0 - 90,0		85,0 - 89,0	85,0 - 100,0

* A,B-Preise, ** AMM-Preis; Ta-Abschlag OÖ, Sbg., Vbg.: € 7,0 bis € 11,0

Verwendete Abkürzungen: FMO: Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde gemessen und verrechnet
messen und verrechnet, RMM: Raummeter, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen und verrechnet

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum Anfang März 2012. Alle Preise sind Nettopreise, welchen die gesetzlich vorgeschriebene Umsatzsteuer von 10 Prozent beziehungsweise 12 Prozent zuzurechnen ist.

	Salzburg	Steiermark	Tirol/ Vorarlberg
	72,0 - 82,0	74,0 - 78,0	74,0 - 75,0
	90,0 - 97,0	90,0 - 97,0	93,0 - 97,0
		96,0 - 100,0	95,0 - 102,0
		60,0 - 65,0	
	105,0 - 115,0	116,0 - 138,0	
		70,0 - 90,0*	70,0 - 74,0
	45,0 - 48,0	45,0 - 47,0	45,0 - 48,0
	34,0 - 39,0	35,0 - 37,0	33,0 - 34,0
	73,0 - 79,0	48,0 - 68,0	
	60,0 - 67,0	55,0 - 66,0	70,0 - 78,0
	35,0 - 40,0	40,0 - 50,0	45,0 - 50,0
	90,0 - 105,0		

t, AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde ge-

Marktradar

Sägeindustrie

Christoph KULTERER

Aktuell ist die Lage der Österreichischen Sägeindustrie äußerst schwierig. Witterungsbedingt kommt es in großen Teilen Österreichs auf Grund der Schneemengen zu regionalen Versorgungsengpässen. Rundholz wird daher mit hohen Kosten über weite Strecken transportiert.

Auf Grund der Schneefälle bis weit in den Süden Europas und der nach wie vor anhaltenden Wirtschaftskrise hat bis jetzt die Nachfrage nach Schnittholz noch nicht richtig angezogen. Aus diesen Gründen und wegen der vorhandenen Überkapazitäten laufen derzeit die Preise bei Rundholz und Schnittholz aus Sicht der Sägeindustrie völlig auseinander. Kommt es nicht bald zu einer Erholung der Absatzmärkte, so wird das Jahr 2012 für die österreichische Sägeindustrie sowie die angeschlossene Weiterverarbeitung katastrophal, wobei diese Situation heute genauso für Deutschland und Skandinavien gilt.

Christoph KULTERER
Vorsitzender der
Österreichischen Sägeindustrie

Papier- und Zellstoffindustrie

Dkfm. Wolfgang PFARL

Der Abschwung der europäischen Konjunktur gegenüber 2011 erweist sich nach dem ersten Quartal insgesamt als weniger drastisch wie vielfach befürchtet, obzwar die länderspezifischen Unterschiede groß sind. Die Realwirtschaft konnte massiven Schaden aus der Finanzkrise bisher ganz gut abwettern. Auch das Überseegeschäft ist nicht in dem Ausmaß eingebrochen, wie von Pessimisten befürchtet.

Das heißt allerdings nicht, dass sich die Lage für die Zellstoff- und Papierindustrie zu entspannen beginnt. Nicht zuletzt wegen der nach wie vor unerlässlichen und zuletzt sogar noch gestiegenen Holzimporte von nahe 40% (!) unseres Gesamtbedarfs verbleiben die Rohstoffkosten auf hohem Niveau. Zusätzlich sorgt der fortgesetzte Energiekostenanstieg für Druck auf die Spannen. Immerhin aber rechnen wir mengenmäßig für das 2. Quartal mit normaler Auslastung und somit einem Holzverbrauch auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Holzbevorratung im März war auf Normalstand.

Dkfm. Wolfgang PFARL
Präsident der Austropapier

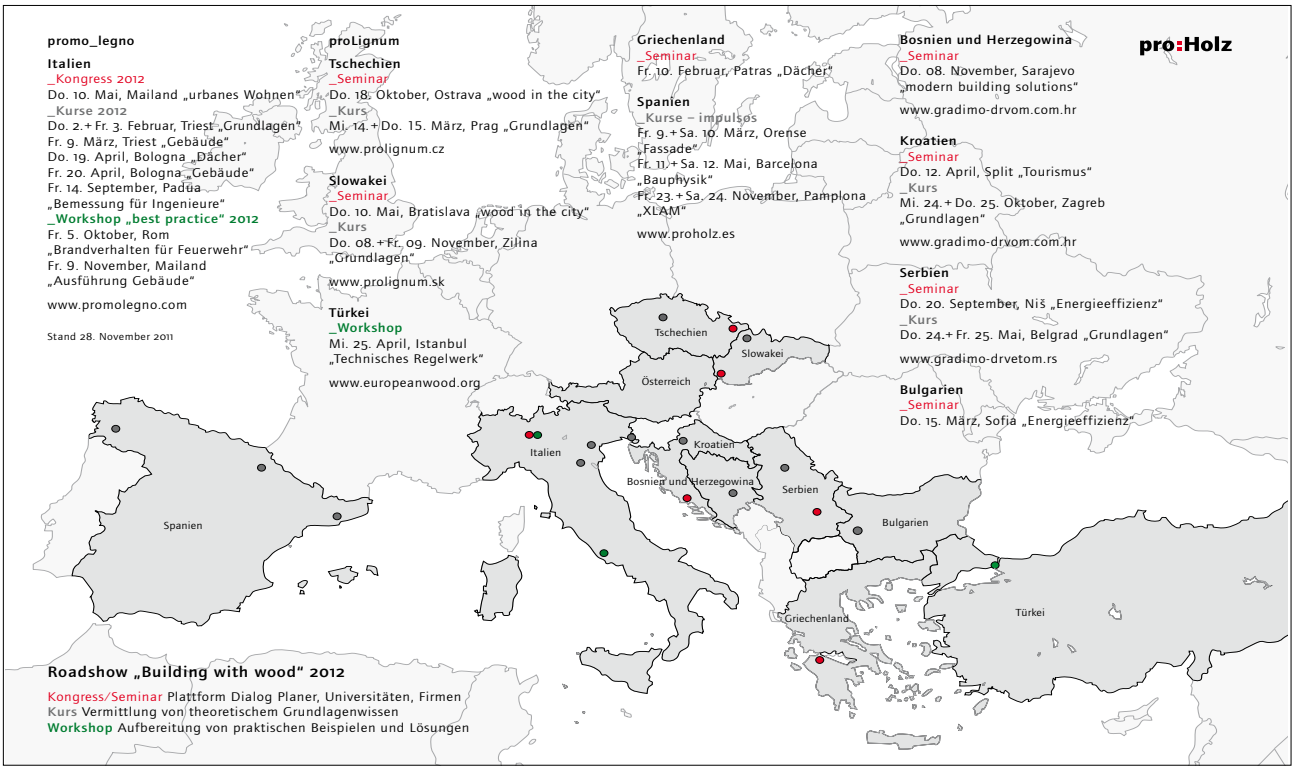
Plattenindustrie

KommR Laszlo DÖRY

Nach wie vor ergibt sich für die Realwirtschaft ein mengenmäßig zufriedenstellendes Bild. Unabhängig von den internationalen und nationalen Finanz- und Schuldenkrisen kann auch die Plattenindustrie auf eine durchaus stabile konjunkturelle Entwicklung verweisen. Sowohl der Inlandsmarkt als auch die wesentlichen Exportmärkte sind bis auf einzelne Produktsegmente zufriedenstellend aufnahmefähig. Die Auslastung der Werke ist daher gut. Keine Frage – die Preisentwicklung ist unbefriedigend, da die laufenden Kostensteigerungen am Markt nur schwer unterzubringen sind. Die Österreichische Plattenindustrie bietet sich jetzt und künftig als langfristiger und zuverlässiger Partner der Forstwirtschaft an. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Waldbauernverbände. Auch auf regionaler Ebene besteht die Bereitschaft sich flexibel auf zusätzliche Mengen einzustellen. Bei den Unternehmen der Plattenindustrie kann man sich jedenfalls auf ein zuverlässiges Geschäft über das gesamte Jahr einstellen.

Komm.-Rat Laszlo DÖRY
Vorsitzender der
Österreichischen Plattenindustrie

Die Kommentare im Marktradar werden redaktionell nicht bearbeitet und im originalen Wortlaut übernommen.



Proholz Austria - internationale Werbung für Holz.

Frohstoffwerbung

Über Erfolge, Auftrag und Umsetzung des proholz Marketings bis 2020

Holz ist ein gefragtes Multitalent: Erneuerbarer Energieträger. Wertvoller Rohstoff für die Industrie. Nachhaltiger Baustoff der kurzen Wege. Natürlicher CO_2 Speicher und somit Klimaschützer. Ein echter Frohstoff also. Wozu noch proholz Werbung?

Nun geht es darum, die Wertschöpfung für die gesamte Branche am Standort Österreich weiter zu erhöhen. Insbesondere dadurch, dass die Anwendung von Holz als wertvoller Bau- und Werkstoff stärker gefördert wird.

Wird Holz verwendet, dann profitieren letztlich alle Partner in der Verarbeitungskette davon. Dafür sind jedoch weitere gemeinsame Investitionen notwendig.

Starkes Fundament

In einem für Europa einzigartigen Schulterschluss zwischen Forstwirtschaft und Holzindustrie hat die Branche mit den proholz Initiativen seit über 20 Jahren viel Geld in Aufklärung und Imagewerbung investiert.

Dank der proholz Arbeit sind Waldnutzung und Holzanwendung in Österreichs Bevölkerung deutlich positiv verankert.

Dies zeigt eine österreichweite repräsentative Umfrage von GFK Austria von Ende 2011.

Wald und Holz positiv verankert

Der Wald wird mehrheitlich nicht als bedroht gesehen. Rund 77 Prozent der Befragten meinen, das der Wald in Österreich wächst oder zumindest gleich bleibt. Holz ist in der Imagewahrnehmung gegenüber den Baustoffen Ziegel und Beton in den Punkten Sicherheit, Modernität, Wirtschaftlichkeit laut Umfrage eindeutig am Vormarsch. Die positive Verankerung von Wald und Holz in der Bevölkerung ist nicht selbstverständlich. Denken wir dabei nur an unsere Nachbarländer.

Pro – Kopfverbrauch mehr als verdoppelt

Der pro – Kopf Verbrauch von Holz konnte in Österreich und im benachbarten Ausland (Italien) in den letzten Jahrzehnten nahezu verdoppelt werden. Durch proholz - Initiativen auf Bundes- und Landesebene wurden die Bauordnungen holzfreundlich gestaltet. Neue Segmente im Holzbau – zum Beispiel der großvolumige mehrgeschossige Wohnbau - wurden dadurch erschlossen.

Der Holzbauanteil an den Bauvorhaben konnte in Österreich seit 1998 von 25 Prozent auf 39 Prozent gesteigert werden.

Erhöhung der Wertschöpfung

Die Erfolge der Vergangenheit dienen nicht als „Ruhekissen", sondern als starkes Fundament für die künftigen Aufgaben in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld:

- Steigerung der Wertschöpfung entlang der Nutzungskette Forst/Holz/Papier am Standort Österreich
- Erhalten des positiven Images der Waldnutzung und Holzverwendung in Österreich

• breite positive Positionierung von Wald und Holz als Klimaschützer
• Etablierung des Baustoffs Holz im Wohnbau, öffentlichen Bau und Sanierung im städtischen Raum
• Bewerbung der Branche als attraktiver Arbeitgeber für junge qualifizierte Fachkräfte (Zukunftssicherung)
• Entwicklung der angrenzenden Nachbarländer im Holzverbrauch nach dem Vorbild Österreichs

Aktionsprogramm „wood 2020" als gemeinsamer Auftrag

Neben dem Marketing sind dafür Arbeiten in den Bereichen der Forschung, Ausbildung, Normung und Lobbying zu erledigen.

Dafür wurde von der Branche das Aktionsprogramm „wood 2020" erarbeitet. Die Finanzierung des Investitions-Programms erfolgt durch eine solidarische Beitragsleistung der Waldbesitzer sowie der nachfolgenden Wertschöpfungskette, im Besonderen der Sägeindustrie, im Ausmaß von jeweils 30 Cent je Festmeter ver- beziehungsweise eingekauften Rundholz in Österreich.

Holz als Klimaschützer

Die Rolle des Waldes aber auch der Holzverwendung als Beitrag zum Klimaschutz wollen wir stärker bewerben. In einem Kubikmeter Holz sind auf Dauer der Verwendung eine Tonne $C0_2$ gespeichert. Bauen mit Holz bedeutet Wertschöpfung und Klimaschutz. Diese Botschaft wollen wir unter „holzistgenial" verstärkt in der Öffentlichkeit und in der Politik bewerben.

Besonders die öffentliche Hand soll so zu mehr Holzbau gebracht werden. Als erste Aktion wird die Ausstellung „Bauen mit Holz – Wege in die Zukunft" von München nach Wien gebracht.

Geniale Holzjobs für die Jugend

Die Forst- und Holzwirtschaft hat zwar gute Imagewerte, gilt aber als wenig attraktiver Arbeitgeber. Junge, gut qualifizierte Fachkräfte sind Mangelware, aber lebensnotwendig zur Erhaltung des „Holzverwertungsstandorts" Österreich. Von der Waldbewirtschaftung (Ernte) über die Verarbeitung zu modernen Bauprodukten bis hin zum Einsatz auf der Baustelle benötigen wir gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Dafür ist es notwendig Jugend, Eltern und Lehrer über das Ausbildungsangebot zu informieren und die Branche attraktiv darzustellen.

Über die bereits gestartete Initiative „geniale holzjobs" wollen wir mit Begegnungen zwischen Schulen und Betrieben, im Internet sowie durch Anzeigen bzw. PR-Maßnahmen das Image der Branche als Arbeitgeber heben. Nächster Aktionstermin der „genialenholzjobstage" ist Mitte Oktober.

Holz im Hochhausbereich

Ein Wachstum für den Holzbau sehen wir besonders im großvolumigen Bau wie im mehrgeschossigen Wohnbau, im Schul-, Hallen- und Brückenbau. Im Hochhausbereich zwischen fünf und neun Geschosse entstehen derzeit einige Leuchtturmprojekter und um Österreich. Aktuell wurde die Dachgleiche für das höchste Wohnhaus in Holz mit sieben Geschossen in der Wagramerstraße in Wien/Kagran gefeiert.

In der Planungsregion Ost mit Wien, Burgenland und Niederösterreich werden bis 2030 bis zu 400.000 Menschen mehr erwartet. Dafür müssen Wohnungen (Neubau und Aufstockungen) und Infrastruktur geschaffen werden. Hier und in den anderen Ballungszentren wollen wir mit Holz einen Anteil von bis zu zehn Prozent am Bauvolumen erreichen.

Holzbauwissen für Nachbarländer

Potential zu mehr Holzverbrauch liegt in den unmittelbaren Nachbarländern Zentral- und Südosteuropas. Dort liegt der Holzverbrauch deutlich unter jenem Österreichs. In Italien wurde der Anteil an Holzhäusern in den letzten fünf Jahren von 1.000 auf 5.000 Einheiten mehr als verfünffacht. Nach dem Erdbeben in Aquila, wo mehrgeschossige Wohnbauten mit österreichischer Holztechnologie errichtet wurden, entstehen in Rom und Mailand erste Hochhäuser aus Holz. Für eine weitere Etablierung von Holz im Wohnbau bedarf es jedoch des Aufbaus von Fachwissen.

Ein Holzbaulehrstuhl in Norditalien soll dabei Abhilfe schaffen. In Tschechien, Slowakei sowie der Balkanregion wird mit weiteren Fachveranstaltungen und Kursen wertvolles Holzbauwissen aufgebaut.

Freude und Leidenschaft

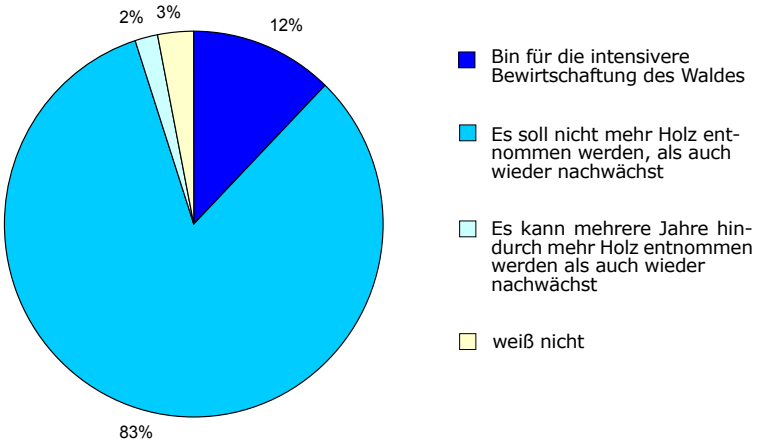
Für Holz zu werben ist keine Arbeit, sondern bedeutet Freude und Leidenschaft. Die Ehrlichkeit des Materials, die natürlichen Vorteile dieses Stoffes und auch seine Protagonisten, die uns Werbern immer ein offenes Ohr schenken, sind wertvoller Bestandteil dieser Leidenschaft.

Die Beiträge aller Partner, die proholz ermöglichen, wollen wir mit Elan und Intelligenz so effizient wie möglich für eine wertvolle Holzverwendung einsetzen. Ein Glück, für so einen Frohstoff werben zu dürfen.

Höchster Wohnbau Österreichs in massiver Holzbauweise kurz vor der Dachgleiche (Wagramerstraße in Wien). (Foto: Bruno Klomfar)

Mag. Georg Binder
Geschäftsführer proHolz Austria
binder@proholz.at
http://www.proholz.at

Einstellung zur Nutzung des Waldes



Frage: In den letzten 60 Jahren haben in Österreich sowohl die Waldfläche als auch der Holzvorrat im Wald deutlich zugenommen. Knapp 300.000 Menschen beziehen ein Einkommen aus der Forstwirtschaft und der Weiterverarbeitung von Holz. Sind Sie persönlich für eine intensivere Bewirtschaftung des Waldes? Basis: Total N=1.000, Angaben in Prozent

Klares „Ja“ zur Holznutzung

Seit dem Jahr 1990 führt das renommierte Fessel GfK-Institut im Auftrag von proHolz Austria Umfragen zu „Wald und Holz“ durch. Als wahrscheinlich einziges Land hat Österreich daher ein kontinuierliches Meinungsradar der Bevölkerung zum Thema.

In einer aktuellen Umfrage kommen daher auch Fragen vor, die bereits zu Beginn der Imagekampagne „Stolz auf Holz“ gestellt wurden. Neue Fragen beschäftigen sich mit der intensiveren Bewirtschaftung des Waldes. Befragt wurden Ende Dezember 2011 rund 1.000 Österreicher/innen ab 18 Jahre via Internet.

Eines kann man vorwegnehmen: Waldnutzung und Holzanwendung sind in Österreichs Bevölkerung deutlich positiv verankert. Das ist nicht selbstverständlich, in Europa werden höchstens im skandinavischen Raum ähnlich gute Umfragewerte erzielt. Die aktuelle Umfrage belegt einmal mehr, dass die Bevölkerung hohes Vertrauen in die Forstwirtschaft hat, mit der natürlichen Ressource Wald verantwortungsvoll umzugehen.

Auf der anderen Seite haben aber Naturschutz und nachhaltige Nutzung einen hohen Stellenwert. Rund 98 Prozent sind stolz auf den Wald bzw. auf das wertvolle Holz in Österreich. Das sind Spitzenwerte, die praktisch nicht zu übertreffen sind.

Wald nicht mehr bedroht

Waldbesitzer wissen, dass sowohl Waldfläche als auch Holzvorrat in Österreichs Wäldern zunehmen. Noch vor Start der Imagekampagne im Jahr 1990 wussten nur 15 Prozent der Befragten dieses Faktum und 46 Prozent glaubten sogar die Waldfläche nähme ab. Dieses Bedrohungsszenario konnte durch intensive Öffentlichkeitsarbeit weitgehend aus den Köpfen der Österreicher verdrängt werden. Heute glauben rund 40 Prozent, dass die Waldfläche zunimmt.

Gutes Zeugnis für Forstwirtschaft

Fast 70 Prozent sehen die österreichische Forstwirtschaft besser als jene anderer Länder. Mit dem hohen Mittelwert von 1,78 nach Schulnotensystem wird ihr ein ausgezeichnetes Zeugnis in puncto fachgerechter Bewirtschaftung und Walderhaltung ausgestellt. Fast wider Erwarten erhält die Forstwirtschaft auch bei der Aussage „Die Forstwirtschaft ist eine innovative und zukunftsweisende Branche“ die gute Note 2!

Mehrnutzung – aber nachhaltig

Von Experten wird ein stark zunehmender Holzbedarf prognostiziert. Daher hat auch interessiert, wie die österreichische Bevölkerung zu einer intensiveren Nutzung des Waldes steht. Über 80 Prozent meinen, dass nicht mehr Holz entnommen werden soll als auch wieder nachwächst. Hier scheint die seit Jahren getrommelte Botschaft, was unter „nachhaltiger Waldwirtschaft“ zu verstehen ist, gegriffen zu haben. Wenn wir die Zinsen, die sich während der letzten Jahre in den Wäldern angehäuft haben auch abschöpfen wollen, werden wir diese Botschaft adaptieren müssen. Immerhin würden 15 Prozent auch einer Mehrnutzung über mehrere Jahre hindurch zustimmen. Selbstverständlich muss dabei aber der Schutz vor Naturgefahren gewährleistet bleiben und die Artenvielfalt darf nicht verloren gehen. Die Österreicher haben auch einen sehr pragmatischen Zugang zur Holzernte selbst. So sollten Schlägerungen vorgenommen werden, um den Wald zu verjüngen, damit er seine Schutzaufgaben erfüllen kann (94 Prozent Zustimmung), oder wenn gesichert ist, dass es zu einer Wiederaufforstung kommt (90 Prozent). Wenn der Holzbedarf in Österreich steigt stimmen mehr als die Hälfte der Österreicher zu, dass speziell gezüchtete Baumarten wie z.B. Fichten, die der Trockenheit widerstehen, angepflanzt werden sollen.

Mehr Holzverwendung für Klimaschutz

80 Prozent der Österreicher wünschen sich mehr Holzverwendung als Beitrag für den Klimaschutz durch die öffentliche Hand, zum Beispiel durch den Bau von Schulen und Kindergärten. Dieses Ergebnis können wir gut als Auftrag an die Politik weitergeben. Aber auch persönlich würde der mündige Bürger durch eine verstärkte Holzverwendung zum Klimaschutz beitragen. So etwa durch Einrichten mit Holz und Verwendung von mehr Holzprodukten (62 Prozent), durch Umstellung auf eine Holz- bzw. Pelletsheizung (48 Prozent) und Bauen mit Holz (42 Prozent).

Die Ergebnisse sind vielversprechend und gleichzeitig Auftrag, weiterhin Geldmittel in die Aufklärung der Bevölkerung die Waldbewirtschaftung betreffend zu investieren. Das Umfeld für die Weiterführung von Imagekampagnen ist aufbereitet, die Bewerbung von Holz hilft unsere Zukunft abzusichern.

Dipl.-Ing. Martin Höbarth
GF Waldverband Österreich

Wertschätzung und Wertschöpfung im "Super-Wald" der Zukunft

In Anlehnung an das Generalthema der Wintertagung 2012 stand der heurige Forsttag in Mariabrunn unter dem Titel „Forstwirtschaft zwischen Wertschätzung und Wertschöpfung".

Unter dem Vorsitz von Felix Montecuccoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, zeichneten die Vortragenden ein facettenreiches Bild über die zukünftigen Herausforderungen der heimischen Forstbranche. Nachhaltige Steigerungen ökonomisch sinnvoller Baumarten und ein integratives Verständnis von Wald als multifunktionale Fläche standen gleich zu Beginn in den Ausführungen des Vorsitzenden Montecuccoli im Zentrum.

War die Europäische Forststrategie und ihre Auswirkungen auf nationale Forstwirtschaften das Zentralthema der Ausführungen von Kommissionsmitglied Maria Gafo Gomez-Zamalloa, die den Ausdruck „Super-Forests" prägte, zeigte Forstdirektor Peter Weinfurter Beispiele, warum die Forstwirtschaft dem globalen Holzmehrbedarf begegnet werden kann. Sein Referat mit dem Titel „Globale Beispiele für die Zunahme des Holzbedarfs und Effizienzsteigerung in der Forstwirtschaft" zeigte anschaulich globale Unterschiede in Waldbau und Waldwirtschaft und die weltweit unterschiedlichen Zugänge zu Wald als Holzproduktionsfläche. Seine Prämisse für die Zukunft lautete: Weitere Effizienzsteigerung und sinnvolle Baumartenwahl.

Montecuccoli: Nachhaltige Steigerung ökonomisch sinnvoller Baumarten.

Forschung und Innovation und das „Wissen über den österreichischen Wald" stand im Mittelpunkt der Erläuterungen von BFW-Direktor Peter Mayer. Er strich die jahrzehntelange Arbeit und damit europäische Vorreiterrolle im Wissen um den heimischen Forst hervor und betonte die Notwendigkeit einer genauen Datenlage zur Evaluierung und Darstellung der Waldleistungen auch im internationalen Kontext.

Den Rückhalt der Holznutzung und dessen Steigerung in der öffentlichen Meinung präsentierte Sozialforscher Rudolf Bretschneider anhand einer aktuellen Umfrage. In seinem Vortrag „Der stetige Zuwachs in der positiven Sichtweise der ÖsterreicherInnen über eine Professionalisierung der Waldbewirtschaftung und Steigerung der Holznutzung" betonte er die durchwegs positiven Ergebnisse hinsichtlich Anerkennung und Wertschätzung für den österreichischen Wald. Im Anschluss diskutierten am Podium unter der Moderation von FURCHE-Chefredakteur Claus Reitan neben Forstdirektor Kurt Ramskogler (LIECO), Sektionschef Gerhard Mannsberger (BMLFUW) auch Karl Kurath (Waldverband Kärnten) sowie Präsident Gerhard Heilingbrunner (Umweltdachverband). Teil der Debatte war auch die Notwendigkeit forstlicher und forstgenetischer Forschung, um zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können.

Eines stand am Ende des Forsttages fest: Die unglaublich vielfältigen Anforderungen an den heimischen Wald als Wirtschafts-, Holzproduktions-, Umwelt-, Erholungs-, Schutz- und immer mehr auch Energiegewinnungs-fläche steigen.

Dem Publikum wurde in den Fachvorträgen ein breiter Einblick in zukünftige Herausforderungen der Forstwirtschaft geboten. (beide Fotos: LFBÖ/Brandner)

Dipl.-Ing. Felix Montecuccoli
Präsident der Land&Forst
Betriebe Österreich

Messestand der Landwirtschaftskammer Salzburg: beliebter Kommunikations-Treffpunkt. (C. Mooslechner)

Hans Niedermair (Salzburg) hat bei der „Weltmeisterscha Kategorie „große Säugetiere (über Rehgröße)" den Sieg d

Hohe Jagd und Fischerei in Salzburg

466 Aussteller und 42.000 Besucher stellten bei der Messe Hohe Jagd und Fischerei mit Absolut Allrad einen neuen Rekord dar. Die diesjährige Messe vermochte zudem mit der Weltmeisterschaft der Präparatoren ein weiteres Highlight zu schaffen.

Zum zweiten Mal fand dieser Wettkampf außerhalb Amerikas statt und hier wiederum wurde Salzburg als Austragungsort gewählt. Bei dieser Veranstaltung wurden am ersten Messetag insgesamt zehn neue Weltmeister in den verschiedenen Kategorien gekürt, darunter hat es ein Österreicher an die Weltspitze geschafft, nämlich Hans Niedermeier aus Bruck a.d. Glstr. hat mit seinem Gämsepräparat den Sieg davongetragen.

Umfangreiches Angebot

Die Besucher der Messe konnten nicht nur aus dem vollen Angebot der Aussteller schöpfen, das umfangreiche und bunte Rahmenprogramm bot zudem jede Menge an Information, Spaß und Unterhaltung. Fixpunkte war die weitum bekannten und beliebten österreichischen und internationalen Hirschrufmeisterschaften und der von der Bundesinnung für Mode- und Bekleidungstechnik vergebene „Red Fox Austria Award", bei dem die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der kreativen Verwertung des Rotfuchses informiert wurde. Interessant dabei ist die Aussage der Jugend, dass man keine Kunstpelze wünsche, sondern echtes Pelzmaterial.

Die Landwirtschaftskammer Salzburg war auf der Messe stark vertreten. Man zeigte den Besuchern, dass gerade der alpine Lebensraum durch die Bewirtschaftung aufgewertet wird und vor allem Rotwild und Gams die großen Profiteure der Almbewirtschaftung sind.

Neuigkeiten

Am Stand der Steyr Mannlicher war die neue Mannlicher Duett, die erste kombinierte Waffe aus dem Hause Steyr Mannlicher zu sehen. Der Kugellauf ist kaltgehämmert und freischwingend und zum Schrotlauf justierbar. Außerdem

Der Industriegigant Tata, der drittgrößte Konzern auf dieser Erde ist in indischem Familienbesitz und bietet Geländeautos sehr günstig an. (F. Grill)

ft der Präparatoren" mit seinem „Gämse"-Präparat in der davon getragen (C. Mooslechner)

BIM KR Otmar Sladky ortet eine Rückkehr der echten Pelze in der Damenmode. (F. Grill)

war nicht zu übersehen, dass Steyr sich besonders um die Jungjäger kümmert und hier günstige Einsteigerangebote hat.

Bei Blaser drehte sich vieles um die neue R8, das Nachfolgemodell der R93 mit geändertem Magazin, das eine Patrone mehr fasst, einem verbesserten Schaft bei dem der Pistolengriff steiler steht, einer Stahlvisierung und einem geraden Schaftrücken. Außderdem erregten die Lochschäfte bei den Repetiergewehren und das Flintenvisier die Aufmerksamkeit der Besucher.

Bei der renommierten Waffenschmiede Merkel war die RX Helix, der neue Repetierer dauernd in den Händen der Besucher. Das neue Repetiersystem und die einfache Zerlegung überzeugten.

Bei den optischen Geräten präsentierte Swarovsky sein neues EL Range, ein Fernglas, das gleichzeitig Entfernung misst und bei Winkelschüssen bergauf oder bergab die korrigierte Geschoßflugbahn errechnet. Bei den Zielfernrohren war die zweite Generation der Z6 Serie zu sehen, die gefälliger und praktischer ist. Auch das neue EL32 Swarovision, das brillante Leichtgewicht war ausgestellt.

Achte Internationale Hirschrufmeisterschaft 2012: Christian Hochleitner, Hubert Stock, Jiri Galko. (C. Mooslechner)

Am Munitionssektor drehte sich vieles um die bleifreie Munition und bei den Nachtsichtgeräten gab es viel Diskussion darüber, ob man die Nachtsichttechnik auch für die Jagdausübung zulassen sollte. Besonders jene Jäger, die Wildschweinschäden zu bezahlen haben, sprachen sich für die Zulassung aus.

Bei den Jagdreiseveranstaltern verzeichnete man gute Buchungen und stellte fest, dass die Jagdreisen heute weiter in die Welt hinaus führen und mit Kultur und Sightseeing kombiniert angeboten werden. Auch Direktverwaltung bei Abschüssen war nicht zu übersehen: So war etwa die Hälfte der ungarischen Staatsforstreviere an einem Gemeinschaftsstand vertreten und berichtet von guter Nachfrage nach starken Hirschen und Sautreibjagden wird geschwärmt.

Auf dem Allradsektor war heuer das erste Mal die Firma Tata vertreten, ein indischer Konzern mit drei Millionen Mitarbeitern, der unter anderem auch kostengünstige Allradfahrzeuge erzeugt.

Durch den Neubau der Halle 10 wurde das Wohlbefinden der Messebesucher sehr gefördert. Ausreichend Raum zwischen den Ausstellern erlauben ein stressfreies Schauen, Betrachten und Fragen. 94 % der Besucher waren sehr zufrieden, sieben von zehn Besuchern sagten, etwas Neues entdeckt zu haben und 77 % der Besucher haben etwas eingekauft oder bestellt.

FD Dipl.-Ing. Franz Grill

Für Rosemarie Ferstl hat der Wald einen hohen Stellenwert.

Ein bäuerlicher Betrieb - mit weiblicher Leidenschaft geführt

Der land- und forstwirtschaftliche Hof der Familie Ferstl aus Perg im Mühlviertel wird seit 1995 von Rosemarie und Erwin Ferstl im Nebenerwerb geführt. Betriebsführerin ist Rosemarie, Erwin geht einer Vollzeitbeschäftigung nach. Bewirtschaftet werden 25 ha Eigengrund inklusive Wald und 5 ha Pachtfläche.

Als der Hof 1995 übernommen wurde, war das Ziel, die Betriebsstätte und die Betriebsform für den Nebenerwerb auszurichten. Ein Schweine- und Rindermastbetrieb wurde eingerichtet, um die Arbeit für eine Person bewältigbar zu machen.

Viel Fleiß, Mühe und Begeisterung hat die gesamte Familie immer für ihre Landwirtschaft und den Vierkanthof aufgebracht und nähert sich ihrem Vorsatz, die landwirtschaftliche Betriebsform und den Vierkanthof zu erneuern.

„Noch viel Arbeit, Idealismus und Begeisterung sind notwendig, um die gesteckten Ziele zu erreichen", sagt Rosemarie Ferstl. „Hofstelle und Landwirtschaft haben Vorrang gehabt, nun wird dem 4,5 Hektar großen Wald viel Augenmerk geschenkt", meint die Bäuerin.

Demnächst wird mit der Forstberatung der BBK Perg ein Waldwirtschaftsplan erstellt. Gemeinsam mit den Waldbesitzern wird der gesamte Wald begangen, aufgenommen und ein Bewirtschaftungskonzept für die nächsten zehn Jahre erstellt.

Forstliche Planung ist wichtig

Wichtig dabei ist, dass sich der Forstberater - mittels gezielter Fragen an die Besitzer - ein Bild machen kann, welche Arbeitsgeräte, Ausrüstungen etc. verwendet werden, wie viel Zeit für die Waldbewirtschaftung aufgebracht werden kann und wie die aktuelle Bewirtschaftung des Waldes erfolgt. An oberster Stelle steht das gemeinsame Erarbeiten des Waldwirtschaftsplanes, um die gesamte Waldbewirtschaftung auf den Betrieb Ferstl abzustimmen.

Eine Waldbegehung durch den Forstberater hat bereits stattgefunden, um sich vor Beginn der Aufnahmen für den Plan über die Bewirtschaftungsform im Wald einen Überblick zu verschaffen und einen Gesamteindruck der Waldungen zu bekommen. Vorwiegendes Ziel der Familie ist, den Wald auch in Zukunft selbst zu bewirtschaften. Für Rosemarie Ferstl – eine Bäuerin mit Leidenschaft - ist es eine Selbstverständlichkeit auch im Wald immer mit dabei zu sein und selbst Hand anzulegen. Der von der Landwirtschaftskammer Perg organisierte Kurs für Frauen im Wald war natürlich ein „Pflichttermin" für die engagierte Bäuerin.

Wald hat einen hohen Stellenwert

Für die Familie hat der Wald im Laufe der Zeit immer einen größeren Stellenwert bekommen, deshalb ist es ihnen ein großes Anliegen, der Waldbewirtschaftung in Zukunft noch höheren Stellenwert zu geben. Helfen wird dabei der Waldwirtschaftsplan, in dem auch die Nutzungsmöglichkeiten für die nächsten zehn Jahre berechnet werden. Die Bestandeskarte stellt die unterschiedlichen Bestände im Überblick und die gemeinsam festgelegten Maßnahmen für den Planungszeitraum nach Dringlichkeit sortiert dar.

Für Rosemarie ist wichtig, den gesamten Wald mit dem Forstberater durchzugehen, zu besprechen und das Vereinbarte im Plan niederzuschreiben. Die schriftliche Unterlage zeichnet das durch die Begehung gemeinsam Beschlossene auf. Nachzulesen ist daraus, wann die nächsten Maßnahmen im Wald anstehen und wie viel Holz genutzt werden kann.

Der Wald hatte auch bisher große Bedeutung für den Betrieb Ferstl, so konnte zum Beispiel der gesamte Dachstuhl des Vierkanthofes mit dem eigenen Holz erneuert werden. Auch eine neue Hackgutheizung wurde gebaut und das Hackgut dafür kommt aus dem eigenen Wald.

„Es zeigt sich, dass der Wald einen wesentlichen wirtschaftlichen Stellenwert hat und noch mehr bekommen wird", sagt Rosemarie Ferstl. Denn es soll weiterhin das eigene Holz am Hof veredelt werden. Tore, Türen, Bänke und vieles mehr entstehen in der eigenen Werkstatt.

Auch wenn die Waldfläche der Familie Ferstl in Perg im Mühlviertel nicht zu den größten zählt, bringt der Wald für die Weiterentwicklung und Gestaltung des Betriebes sichtlich viel Freude und trägt zur finanziellen Absicherung des bäuerlichen Betriebes bei.

Fö Ing. Georg Kolodziejczak
Forstberater BBK Perg

Durchforstung im Paragrafenwald

Waldbewirtschaftung hat in Österreich seit Jahrhunderten Tradition. Ohne den Rohstoff Holz hätte sich das Berg- und Hüttenwesen in vielen Regionen Österreichs nicht entwickeln können. Mit der Nutzung des Waldes ging auch die Rechtssetzung über Wald und dessen Bewirtschaftung einher.

Waldeigentum ist heute durch eine Vielfachnutzung enorm unter Druck.

Geschichtliche Entwicklung

In sogenannten „Weistümern" waren bereits umfangreiche Regelungen zur Holznutzung oder zu Waldschutz enthalten. Die ersten Waldordnungen des 15. Jahrhunderts beinhalteten ebenso Bestimmungen zu Rodung und Waldpflege. Später enthielten die Waldordnungen der Kronländer zahlreiche Instruktionen an den Waldeigentümer und griffen somit tief in die Waldbewirtschaftung ein. Bereits das Reichsforstgesetz aus dem Jahr 1852 enthielt Bestimmungen, wonach der private Waldeigentümer verpflichtet werden sollte, frisch abgetriebene Wälder spätestens nach fünf Jahren wieder zu bewalden. Oberstes Prinzip des Reichsforstgesetzes war die Walderhaltung.

Mit dem Forstgesetz 1975 stand nicht nur die Nutzung und Erhaltung des Waldes im Vordergrund, sondern auch die Dienstleistungsfunktion wie etwa die Erholungswirkung. Schließlich wurden mit der Forstgesetznovelle 2002 neben der Holzproduktion auch die Sicherstellung weiterer Leistungen des Waldes, wie Naturschutz, Biodiversität oder Schutz vor Naturgefahren festgelegt.

Einschränkungen

Das aktuelle Forstgesetz schränkt durch zahlreiche Verbote, Gebote, Duldungspflichten und Planungsmaßnahmen die freie Verfügbarkeit des Waldeigentümers über sein grundrechtlich garantiertes Eigentum ein. Gerade im Zusammenhang mit dem Forstschutz hat der Waldeigentümer eine erhöhte Sorgfaltspflicht, indem er darauf zu achten hat, ob Forstschädlinge auftreten bzw. sich in gefahrdrohender Weise vermehren.

Detaillierte Regelungen zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden sind in einigen Bundesländern durch eigene Landesausführungsgesetze gegeben. Eingriffe in das Grundeigentum liegen insofern vor, als der Grundeigentümer etwa das Aushoben von Gräben, das Aushauen von Sicherheitsstreifen, das Anzünden eines Gegenfeuers oder andere zur Eindämmung des Brandes geeignete Maßnahmen zu dulden hat.

Neben dem Forstgesetz wirken auch zahlreiche andere Rechtsvorschriften auf das Waldeigentum ein. Sehr häufig kommt es dabei zu einer Kumulierung von Vorschriften, so etwa, wenn neben der Erklärung zum Bannwald gleichzeitig ein Wasserschongebiet nach dem Wasserrechtsgesetz oder ein Landschaftsschutzgebiet auf Basis eines Naturschutzgesetzes ausgewiesen werden. In zunehmendem Ausmaß greifen europarechtliche Rechtsvorschriften auf das Waldeigentum ein.

Ob es sich um die Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie, der Biodiversitätskonvention oder der Wasserrahmenrichtlinie handelt, in der Regel ergeben sich daraus weitere Vorschriften für den Waldeigentümer, welche die waldbauliche Freiheit und damit das Eigentumsrecht weiter einschränken.

Rahmenbedingungen schaffen

Waldeigentum ist mittlerweile von einem dichten Netz forstrechtlicher und anderer Verwaltungsvorschriften bestimmt und damit beschränkt. Wenngleich jede Vorschrift für sich gesehen den Anforderungen der neueren Rechtsprechung standhält - also im öffentlichen Interesse gelegen, verhältnismäßig und angemessen sein muss - so wird durch das Zusammenwirken mehrerer gesetzlicher Einschränkungen eine Grenze erreicht, die mit der verfassungsgesetzlich gewährleisteten Eigentumsgarantie nicht mehr vereinbar ist. Dies kann dazu führen, dass der Waldeigentümer aufgrund der Vielzahl der sich teilweise überlagernden Normen so weit überfordert wird, dass er den gesetzlichen Anforderungen nicht mehr Rechnung tragen kann. Der Gesetzgeber ist daher aufgerufen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein möglichst hohes Maß an Eigentumsfreiheit garantieren.

Nur so kann auch sichergestellt werden, dass der Waldeigentümer die im Gemeinwohlinteresse liegenden Leistungen nachhaltig erbringen kann. Eine kräftige Durchforstung des mittlerweile angewachsenen Paragrafenwaldes wäre daher aus eigentumsrechtlicher Sicht höchst an der Zeit.

Kammerdirektor
DI Dr. Nikolaus Lienbacher MBA
Schwarzstraße 19
5024 Salzburg
Tel: 0662/870571-203
nikolaus.lienbacher@lk-salzburg.at

Aus den Bundesländern

Vorarlberg

Europas größtes Bürohaus aus Holz

Bis zum Sommer 2013 entsteht in Rodund im Gemeindegebiet von Vandans das "Illwerke Zentrum Montafon" (IZM). Und nach den Plänen der Erbauer soll es "ein Paradebeispiel für ökonomisches und ökologisches Handeln und zugleich das größte aus Holz gefertigte Bürogebäude in Europa" werden. Das IZM wird fünf Geschoße und eine Fläche von rund 10.400 Quadratmetern aufweisen und sowohl ein "Green Building" als auch ein "Blue Building" sein, sprich: nach allen Ökoklassifizierungen die strengsten Kriterien erfüllen, wie Projektleiter Markus Burtscher sagt. Die Illwerke führen im neuen Gebäude ihre bisherigen Standorte im Montafon zusammen. Das IZM wird die Organisationseinheiten Erzeugung, Engineering Services, Energiewirtschaft, Infrastrukturservices sowie administrative Bereiche und das E-Mobilitätszentrum Oberland zusammenführen. Auch die jährlich rund 15.000 Besucher der Illwerke werden künftig im IZM empfangen.

"Das Ganze wird unser neues Wasserkraft-Kompetenzzentrum Montafon", sagt Burtscher. 130 Meter Länge misst das geplante Gebäude, rund ein Viertel ragt in den See hinein, der den nebenan liegenden Rodundwerken I und II als Ausgleichsbecken dient.

Mit 30 Millionen Euro ist der Neubau nicht ganz billig. Die Illwerke sparen sich aber die notwendigen Sanierungen der bestehenden Gebäude in Rodund und Schruns. Ein Kostenvergleich und die Möglichkeit, betriebliche Abläufe zu optimieren, ergaben klare Vorteile für die Neuerrichtung. Ludwig Summer, Vorstandsvorsitzender der Illwerke, ortet viele Synergien sowie "mehr Kommunikation unter den Mitarbeitern". Die Illwerke haben in den letzten Jahren ihre Personalressourcen aufgestockt, auch in Hinblick auf neue Projekte zum Ausbau der Wasserkraft. Daher benötigten sie mehr Platz. Mit diesem Green Building in Vorarlberg in dieser Größe setzen die Illwerke einen Meilenstein in Bezug auf energieeffizientes Bauen.

Österreich

Baum des Jahres 2012

Die Elsbeere kommt in den wärmeren Teilen Österreichs vor und ist im Weinviertel und Wienerwald relativ häufig anzutreffen. Neben dem Rohstoff für den angeblich besten Edelbrand Österreichs, liefert die Elsbeere bei guter Qualität (Furnierqualität) außerordentlich wertvolles Holz. Bei der diesjährigen Wertholzsubmission der Waldverbände lag das höchste Gebot für diese Baumart bei € 1.705,- pro Festmeter. Nähere Informationen zum Baum des Jahres unter www.wald.or.at www.elsbeere.at.

Österreichische Forsttagung 2012

Multifunktionalität am Ende? Alles auf einer Fläche oder für alles eine Fläche. 23. bis 25. Mai 2012
Österreichische Forsttagung 2012 in Raiding (Burgenland), veranstaltet vom Österreichischen Forstverein, Information und Anmeldung unter www.forstverein.at

Steiermark

Sozialer Biomassehof Raabtal in Betrieb

Wo bis vor kurzem noch ein Maisacker zu sehen war, steht nun der soziale Biomassehof Raabtal. Auf einer Fläche von mehreren tausend Quadratmetern wur-

Forstmulchen
• Arbeitstiefe bis 10 cm
• Steile Flächen bis 45° möglich
• Zerkleinern von Baumstöcken & Ästen
Roden
• Zerkleinern von Baumstöcken
• Durchmischung des Bodens
• Arbeitstiefe bis 40 cm Tiefe
Steinfräsen
• Zerkleinern von Steinen & Felsen
• Arbeitstiefe bis 30 cm Tiefe
• Für Flächen und Wegebau geeignet
STEINWENDNER
Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43-(0)7242-51295, office@steinwendner.at
Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

de in St. Margarethen/Raab ein Vorzeigebetrieb für regionale Holzbrennstoffe errichtet. Knapp 300.000 € wurde von den Gesellschaftern in die Baumaßnahmen investiert, und das auch für den guten Zweck, denn der neue Biomassehof Raabtal ist ein sozialer Biomassehof, der im Februar 2012 fertig gestellt wurde und seit März 2012 Arbeitsplätze für arbeitsmarktferne Personen bietet.

In den nächsten Wochen folgt auch die Ausbildung der arbeitsmarktfernen Personen, die vor Ort von der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl durchgeführt wird.

Derzeit arbeitet man im Rahmen vom Projekt SOBIO an der Entwicklung weiterer innovativer Holzprodukte, die von

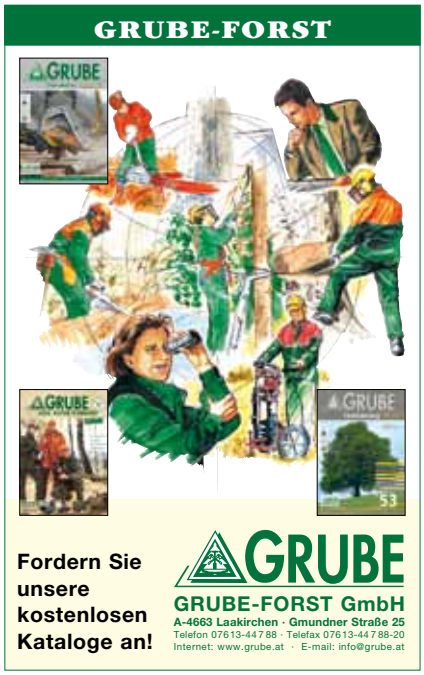
arbeitsmarktfernen Personen direkt am Biomassehof produziert werden sollen. Somit erarbeiten sich die arbeitsmarktfernen Frauen und Männer in SOBIO eine neue Zukunft am Arbeitsmarkt. Ab sofort werden vom Sozialen Biomassehof Raabtal auch Dienstleistungen wie Erstdurchforstung, Waldpflege, Brennholzgewinnung, Aufforstung und Borkenkäferbekämpfung angeboten, die vom Fachpersonal mit den arbeitsmarktfernen Personen durchgeführt werden.

Der soziale Biomassehof richtet sein Angebot sowohl an private Haushalte als auch an Gewerbebetriebe und öffentliche Einrichtungen, an Betreiber von Heizwerken, Nah- und Fernwärmeanlagen sowie Biomasse-Kraftwerke.

Niederösterreich

Exkursionsführer

Der Waldverband Niederösterreich hat in Zusammenarbeit mit der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich einen Exkursionsführer ausgearbeitet. Diese wertvolle Sammlung von „Best-Practice Beispielen" dient neben dem Informationszweck auch der Aus- und Weiterbildung von Waldbesitzern. Die vorgestellten Demonstrations- und Beispielflächen der einzelnen Waldwirtschaftsgemeinschaften zeigen den hohen Bewirtschaftungsstandard des organisierten Kleinwaldes. Der Exkursionsführer ist unter www.waldverband-noe.at zum Download bereitgestellt. Die gedruckte Version erhalten Sie beim Waldverband Niederösterreich gegen einen Druckkostenbeitrag von € 20,-.



Waldeigentum und seine Beschränkungen

von Nikolaus Lienbacher

Wälder sind eine unverzichtbare natürliche Ressource. Waldeigentum unterliegt jedoch vielfältigen Beschränkungen durch nationale und internationale Rechtsvorschriften.

Die Regelungen erfolgen dabei aus unterschiedlichen Blickwinkeln wie z.B. des Umweltschutzes, der Erholungsbedürfnisse der Bevölkerung oder anderen gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten.

Das Buch „Waldeigentum und seine Beschränkungen" gibt einen Einblick in diese Vielfalt an Eigentumsbeschränkungen die es im Zusammenhang mit Waldeigentum geben kann.

Das im NWV Verlag erschienene Buch ist im Fachhandel mit der ISBN Nummer 978-3-7083-0818-0 um € 38,80 zu beziehen.

Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach

Motorsägenkurs für Frauen
vom 21. bis 22. Juni 2012

Ob Sie helfend bei der Holzernte im Wald mitarbeiten oder einfach eine Kleinigkeit mit der Motorsäge zu erledigen haben, Motorsägenarbeit ist immer gefährliche Arbeit. Ein falsches Einschätzen der Situation kann fatale Folgen haben. Speziell in Nebenerwerbslandwirtschaften, wo die Frau gleichzeitig Betriebsführerin und Hauptarbeitskraft ist, wird der Einsatz der Motorsäge auch für Frauen immer wichtiger. Damit es zu keinen unnötigen Unfällen kommt und Ihre Motorsäge gut funktioniert, sollten Sie diesen Kurs besuchen. Sie erlernen den richtigen Umgang mit der Motorsäge sowie Pflege und Wartung in kompakter Form.

Inhalt
- Aufbau und Handhabung der Motorsäge
- Motorsägenwartung und -pflege
- Arbeitssicherheit, Unfallverhütung und Ergonomie
- Persönliche Schutzausrüstung
- Fäll- und Astungstechnik im Schwach- und Starkholz
- Waldpflegemaßnahmen mit der Motorsäge

Baumsteigegrundkurs
vom 16. April bis 19. April 2012

Das Baumsteigen mit Steigeisen ist Grundvoraussetzung für verschiedenste Tätigkeiten am Baum. Seilkranmontage, Abtragen von Bäumen, Sonderfällungen oder Samenernte ist ohne ausgefeilte Baumsteigetechnik nicht möglich.

Inhalt
- Theoretische Grundlagen des Baumsteigens
- Kennenlernen der Ausrüstungsgegenstände
- Steigetechniken mit verschiedenen Steigemethoden
- Praktische Übungen
- Rettungs- und Bergeaktion verunfallter Personen

Baumsteigen mit Seilsteigetechnik
vom 7. Mai bis 9. Mai 2012

Besonders wenn Bäume schonend bestiegen werden müssen, ist die Einseiltechnik von großem Vorteil.

Inhalt
- Theoretische Grundlagen der Einseiltechnik und Baumbiologie
- Kennenlernen der Ausrüstungsgegenstände
- Baumsteigen mit Seilen ohne Steigeisen
- Praktische Übungen
- Rettungs- und Bergeaktion verunfallter Personen

Baumsteigen – Abtragen von Bäumen
vom 25. Juni bis 28. Juni 2012

Inhalt
- Theoretische Grundlagen zum Arbeiten auf Bäumen, PSA
- Kennenlernen und Überprüfen der Ausrüstungsgegenstände
- Baumsteigen und Abtragen am Baum mit Motor- und Handsäge
- Praktisches Arbeiten an Laub- und Nadelbäumen mit unterschiedlichen Anforderungen
- Rettungs- und Bergeaktion verunfallter Personen

Baumsteigen ist eine sehr gefährliche Tätigkeit. Nutzen Sie daher unsere Kursangebote um Baumsteigen und Baumabtragen von Profis zu erlernen bzw. Ihre Technik zu verfeinern.

Kosten pro Kurs und Teilnehmer : € 130,--

Exkursion: „Laubwaldbewirtschaftung in der Praxis"
am 26. Juni 2012

Durch den Klimawandel ist in weiten Teilen Kärntens das Thema Baumartenwahl, Wertschöpfung mit Edellaubbaumarten sowie die prinzipielle strategische Ausrichtung des Waldbaues auf Laubwaldbewirtschaftung sehr aktuell. Auf Grund der Arbeit engagierter Waldbesitzer und der Tätigkeit des Arbeitskreises Mischwald des Landesforstdienstes sind viele gute Ansätze bereits vorhanden. Einige davon sind Ziel dieser Exkursion.

Termin: Dienstag, 26. Juni 2012, 09:00 bis 16:30 Uhr

Kosten: pro Teilnehmer € 50,--

Seilspleißkurs
am 11. Juni 2012

Durch den Seilspleißkurs werden Sie in der Lage sein zu kurze Seile zu verlängern oder auch Montageschlingen schnell herzustellen.

Inhalt
- Seile in der Forstwirtschaft
- Seilaufbau, Seiltypen und Seilmachart
- Seil-, Litzen- und Drahtbrüche
- Sicherheitsbestimmungen und Ablagekriterien
- Spleißen in der Praxis

Kosten: pro Teilnehmer € 30,--

Informationen und Auskünfte:
BFW-FAST Ossiach
Tel.: 04243/2245-0, Fax: DW 55
E-Mail: fastossiach@bfw.gv.at
www.fastossiach.at

Forstliche Ausbildung Ort

Holzmessen und Holzverkauf

Für den erfolgreichen Holzverkauf ist die Kenntnis der Handelsgebräuche im Holzgeschäft unerlässlich.
Deshalb greifen wir in vielen unserer Lehrgänge dieses Thema auf und vermitteln das erforderliche Wissen in den Bereichen Holzhandel, Holzvermessung, Holzausformung und Holzsortierung. Darüber hinaus bieten wir spezielle Veranstaltungen zur Ermittlung und Berechnung von Bestandesdaten.Fachkenntnis ist sowohl für eine erfolgreiche Holzvermarktung als auch bei der Holzausformung und der Bereitstellung marktgängiger Sortimente wichtig. Seminarberag pro Teilnehmer: 124 Euro, Termin: 30. Mai, 9 Uhr bis 31. Mai, 16 Uhr.
Ort: Forstliche Ausbildungsstätte Ort

Forstliche Ausbildung Ort

Harvester- und Forwarderfahrer

Die Forstliche Ausbildungsstätte Ort hat in enger Zusammenarbeit mit der forstlichen Praxis und verschiedenen Maschinenanbietern ein Kursangebot entwickelt, welches den speziellen regionalen Anforderungen Rechnung trägt. Die Ausbildung zum Harvester- und Forwarderfahrer umfasst einen Fachkurs in Gmunden im Ausmaß von 2 Wochen, wobei u. a. ein Fahrsimulator eingesetzt wird. Die vorgeschriebene Fahrpraxis kann auch im Rahmen des eigenen Betriebs oder auf der eigenen Maschine absolviert werden. Die Erreichung des Ausbildungsziels wird durch ein Zertifikat bestätigt.
Termin: 11. Juni, 9.45 Uhr
bis 29. Juni, 16 Uhr. Kursbeitrag: 3.354 Euro (Förderung möglich)

Forstliche Ausbildung Ort

Waldbau in der Praxis

Der Waldbau hat in der Forstwirtschaft eine Schlüsselfunktion. Damit ist es naheliegend, dass die FAST Ort als forstlicher Weiterbildungsträger ein breites Spektrum an waldbaulich relevanten Veranstaltungen in ihr Arbeitsprogramm aufnimmt.
Das laufende Kursjahr setzt Akzente im Bereich der Dauerwaldbewirtschaftung und der Laubholzwirtschaft. Es geht vor allem um die Frage, welche Maßnahmen in der Praxis gesetzt werden sollen, um Bestände in Dauerwald überzuführen, um Strukturen zu schaffen und hochwertiges Laubstammholz in möglichst kurzen Zeiträumen zu produzieren. Kursbeitrag: 124 Euro
Termin: 30. Mai, 9 Uhr bis 31. Mai 16 Uhr.

Wurzelgerechte Pflanzung

Am Mittwoch, dem 28. März fanden zwei Kurse zum Thema „Wurzelgerechte Aufforstung" in Eugendorf statt. Auch die Teilnehmer des diesjährigen Forstwirtschaftsmeisterkurses zeigten großes Interesse an den modernen, praxistauglichen Pflanzverfahren.

65. Landesjägertag

Der 65igste Landesjägertag findet am Samstag, dem 21. April um 10 Uhr aufgrund der Neuwahl des Vorstandes der Salzburger Jägerschaft wieder im Stieglkeller in Salzburg statt. Der Landesjägertag ist frei zugänglich, alle Jägerinnen und Jäger werden dazu herzlich eingeladen. Die Landeshegeschau kann ab 8 Uhr besichtigt werden. Anlässlich des diesjährigen Landesjägertages erfolgt die Wahl des Vorstandes für die Funktionsperiode 2012 bis 2017, weshalb im Anschluss die dafür festgelegte Wahlordnung mitgeteilt wird. Wahlberechtigt sind die bei den Bezirksjägertagen gewählten Delegierten und der Landesjagdrat.

Das Forschunszentrum der Ing. Erwin Thoma Holz GmbH in Goldegg.

Ing. Erwin Thoma Holz GmbH

Standorte:
Österreich: Goldegg Forschungszentrum (Hauptsitz), Gusswerk (Säge Gusswerk), Neukirchen (Hobelwerk), Stadl. a.d.Mur (Holz100 Produktion)
Deutschland: Lahr / Schwarzwald (Holz100 Produktion)
Mitarbeiter: ca. 120
Produktion: ca. 200 Einfamilienhäuser pro Jahr

Säge Gusswerk

seit 1907, wurde 2001 privatisiert; Fläche: ca. 100.000m²
Mitarbeiter: ca. 36;
Einschnitt/Jahr: ca. 55.000 – 60.000 fm
Holzarten: Fichte, Tanne Lärche aus PEFC zertifizierten Beständen
Betrieb mit 2 Gattern und Nachschnittkreissäge + 2 autom. Doppelbesäumern, 6 Trockenkammern

Das Haus aus dem eigenen Wald

Ing. Erwin Thoma Holz GmbH

In Zeiten, in denen die Umweltbelastung immer höher wird sehnt man sich nach einem gesunden und ökologischen Bausystem. Eine Lösung bietet das weltweit patentierte Thoma Holz100 Haus.

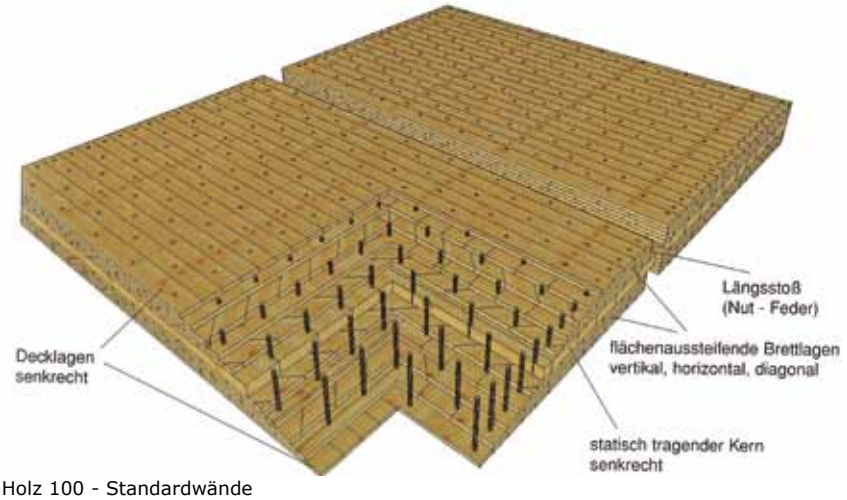
Das Vollholzelement besteht aus mehreren Brettlagen, welche nur mittels Holzdübel aus Buche verbunden werden. Nicht nur im ökologischen, sondern auch im technischen Sinn erreicht das Produkt Bestwerte in Wärmeschutz, Brandschutz und Schallschutz.

50 Jahre Garantie

Holzqualität steht an oberster Priorität. Das Rohmaterial für die Holz100 Elemente wird ausschließlich zum richtigen Zeitpunkt geschlagen – wintergeschlagenes Holz bei abnehmendem Mond. Dieses Holz bietet Schädlingen keine Nahrung, ist dichter und daher insgesamt auf natürliche Weise dauerhafter.

Das gesunde Haus

Heimeliges Wohnen in 100-prozentig naturreinem Holz heißt auch, dass es keine giftigen Ausgasungen, wie z.B. durch Leime, Holz-"schutz"-mittel und andere Chemikalien gibt. Wohnen in vollem Holz beruhigt, wirkt ausgleichend, entspannt und senkt nachweisbar unsere Herzfrequenz.



Holz 100 - Standardwände

Wohlfühlklima

Die große Holz100-Masse macht´s möglich: im Winter wohlig warm und im Sommer angenehm kühl sorgt Holz100 dafür, dass Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen ausgeglichen werden. Eine einmalige natürliche Klimatisierung, die nur mit Wänden, Dächern und Decken aus 100-prozentigem Holz möglich ist! Holz100 dämmt, speichert und puffert gleichermaßen perfekt, sodass jedes Holz100-Haus zu einer Wohlfühloase wird.

Aus dem eigenen Betrieb

Die Ing. Erwin Thoma Holz GmbH verfügt über ein eigenes Sägewerk in Gusswerk bei Mariazell. Die Waldverband Steiermark GmbH ist ein wichtiger Holzlieferant für die Säge Gusswerk. Die interne Logistik macht es den Waldbauern möglich Holz vom richtigen Zeitpunkt anzuliefern. In diesem Sinne entsteht eine Wertschöpfung und Dauerhaftigkeit unserer Hölzer für Generationen – das Holz aus dem eigenen Wald.

Dipl.-Ing Bernd Poinsitt
Geschäftsführung
WVB Steiermark GmbH
bernd.poinsitt@waldverband-stmk.at

HASSLACHER
NORICA TIMBER

Für jeden Waldbesitzer
der Komplettabnehmer
in Sachen Holz

– Komplette Abnahme aller Sortimente in Ihrer Nähe
– Effiziente Logistik
– Verlässlichkeit und Partnerschaft

HASSLACHER NORICA TIMBER – 9751 Sachsenburg – Feistritz 1 – T +43 4769 2249-0 – info@hasslacher.at – **www.hasslacher.at**

DAS LIECO-ERFOLGSGEHEIMNIS FÜR IHRE AUFFORSTUNG

LIECO ist Ihr Partner Nr. 1 für erfolgreiche Aufforstung.

Ihre Vorteile:
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

Behutsame Aufzucht robuster Pflanzen und Versetzung zum idealen Zeitpunkt bringen nachhaltigen Erfolg.

www.lieco.at

LIECO GmbH & Co KG
lieco@sfl.at
+43 (0) 3846 8693-0

FORSTAUSRÜSTER DES JAHRES 2012 ausgezeichnet vom HOLZKURIER

LIECO
AUFFORSTEN MIT ERFOLG

Sonderangebot an alle Mitglieder der Waldverbände

Anti-Kipp-System für Funkseilwinden gibt mehr Sicherheit beim Holzrücken!

In Zusammenarbeit mit Biastec KG aus Molln, Oberösterreich, bietet der Waldverband Steiermark das Anti-Kipp-System zum Sonderpreis für alle Mitglieder der Waldverbände. Informationen zum Anti-Kipp-System und das Bestellformular finden Sie auf www.waldverband-stmk.at oder einfach direkt beim Waldverband Steiermark anfordern.

Waldverband Steiermark
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/8050-1370,
Fax.: 0316/83 35 40
Email: office@waldverband-stmk.at

Bestellinfos

Sonderverkaufspreis für Mitglieder der Waldverbände:

€ 549,- (inkl. Mwst.)

Zustellung frei Haus, ohne Einbau
Lieferzeit: zirka 4 Wochen

Österreichische **FORSTTAGUNG** 2012
23.–25. Mai, Raiding

Information und Anmeldung unter www.forstverein.at

Waldverband aktuell

Die nächste Ausgabe erscheint am

15. Juli 2012

Redaktionsschluss: 11. Juni 2012
Druckunterlagenschluss: 18. Juni 2012
Kontakt: Ing. Michael Kern
Tel. 0316/8050-1408
Fax. 0316/8535-40
Mail: michael.kern@waldverband-stmk.at

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M